

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

139 (19.6.1925)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.— M. mit 90 S. ohne Zustellung. Einzel-
preis 10 S. Samstags 15 S. — Anzeigen: die einseitige Kolonelle 20 S.,
auswärts 25 S. — Reklamen 80 S. — Annahmestunde 8 Uhr vormittags.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle
u. Redaktion: Luitpoldstr. 24. Fernsprecher:
Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 451.

Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich
Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger.
Druck und Verlag von G. E. & C. e., sämtliche in Karlsruhe.

Die Antwort auf das deutsche Angebot

Blaubuch über den Notenwechsel

Paris, 18. Juni. Die französische Regierung veröffentlichte heute abend ein Blaubuch, in dem sie die neuen Noten wiedergibt, die seit dem 9. Februar zwischen der französischen und der deutschen Regierung, sowie zwischen der französischen und der englischen Regierung ausgetauscht worden sind. Das erste Dokument ist das deutsche Memorandum vom 9. Februar. Dasselbe hat folgenden Wortlaut:

Bei Erwägung der verschiedenen Möglichkeiten, die sich gegenwärtig für eine Regelung der Sicherheitsfrage bieten, könnte man von einem ähnlichen Gedanken ausgehen, wie er dem im Dezember 1922 von dem damaligen Reichsfürstern Cuno gemachten Vorschlag zu Grunde lag. Deutschland könnte z. B. sich mit einem Pakt einverstanden erklären, wodurch sich die am Rhein interessierten Mächte, vor allem England, Frankreich, Italien und Deutschland, freiwillig für eine Reihe von vereinbarten längeren Perioden zu treuen Händen der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika verpflichteten, keinen Krieg gegeneinander zu führen. Mit einem solchen Pakt könnte ein weitgehender Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich verbunden werden, wie er in den letzten Jahren zwischen verschiedenen europäischen Mächten abgeschlossen worden ist. Zum Abschluß derartiger Schiedsverträge, die eine freundliche Austragung rechtlicher und politischer Konflikte sicherstellen, ist Deutschland auch gegenüber allen anderen Staaten bereit.

Für Deutschland wäre außerdem auch ein Pakt annehmbar, der ausdrücklich den gegenwärtigen Bestanden am Rhein garantiert. Ein solcher Pakt könnte etwa dahin lauten, daß die am Rhein interessierten Staaten sich gegenseitig verpflichten, die Unverletzlichkeit des gegenwärtigen Bestandes am Rhein unverrückbar zu achten, und daß sie ferner, und zwar sowohl gemeinsam, als auch jeder Staat für sich (conjunctim et separaten) die Erfüllung dieser Verpflichtung garantieren, und daß sie endlich jede Handlung, die der Verpflichtung zuwiderläuft, als eine gemeinsame und eigene Angelegenheit ansehen werden.

Im gleichen Sinne könnten die Vertragsstaaten in diesem Pakt die Erfüllung der Verpflichtung zur Entmilitarisierung des Rheinlandes garantieren, die Deutschland in dem Artikel 42 und 43 des Vertrages von Versailles übernommen hat. Auch mit einem derartigen Pakt könnten Schiedsverabredungen der oben bezeichneten Art zwischen Deutschland und allen denjenigen Staaten verbunden werden, die ihrerseits zu solchen Verabredungen bereit sind.

Den vorstehend angegebenen Beispielen könnten sich noch andere Lösungsmöglichkeiten anschließen lassen. Auch könnten die diesen Beispielen zugrunde liegenden Gedanken in der einen oder anderen Weise kombiniert werden. Im übrigen wird zu erwägen sein, ob es nicht ratsam ist, den Sicherungspakt so zu gestalten, daß er eine alle Staaten umfassende Weltkonvention nach Art des vom Völkerbund aufgestellten „protocole pour le règlement pacifique des différends internationaux“ vorbereitend und daß er im Falle des Zustandekommens einer solchen Weltkonvention von ihr absorbiert oder in sie hineingearbeitet wird.

Frankreichs Antwort

Berlin, 18. Juni. Wie die französische Regierung die deutsche Regierung durch ihre Note vom 20. Februar d. J. wissen ließ, hat sie gemeinsam mit ihren Alliierten die Anregungen des Memorandums geprüft, das ihr am 9. Februar überreicht worden ist. Die französische Regierung und ihre Alliierten haben in dem Schritte der deutschen Regierung den Ausdruck von freundschaftlichen Beziehungen gesehen, die mit den ihren übereinstimmen. In dem Wunsche, allen beteiligten Staaten im Rahmen des Vertrages von Versailles ergänzende Sicherheitsbürgschaften zu geben, haben sie die deutschen Vorschläge mit aller ihnen gebührenden Aufmerksamkeit geprüft, um sich ein Urteil darüber zu bilden, inwiefern sie zur Befestigung des Friedens beitragen können. Indes hat es sich als unbedenklich herausgestellt, vor Eintritt in die tatsächliche Prüfung der deutschen Note die Fragen ins volle Licht zu setzen, die diese Note aufwirft oder aufwerfen kann. Es ist wichtig, die Ansicht der deutschen Regierung über diese Fragen kennen zu lernen, wie auch vorherige Einvernahme hierüber als Grund für jede weiteren Verhandlungen erforderlich erscheint.

1. Das Memorandum erwähnt den Völkerbund nur beiläufig. Nun sind aber die alliierten Staaten Mitglieder des Völkerbundes und durch die Völkerbundsatzung gebunden, die für sie genau bestimmte Rechte und Pflichten zum Zwecke der Erhaltung des Weltfriedens enthält. Die deutschen Vorschläge sind zweifellos auf das gleiche Ideal gerichtet, aber ein Abkommen ließe sich nicht verwirklichen, ohne daß Deutschland seinerseits die Verpflichtungen übernimmt und die Rechte genießt, die in der Völkerbundsatzung vorgesehen sind. Dieses Abkommen ist also nur denkbar, wenn Deutschland selbst dem Völkerbund unter dem in dem Schreiben des Völkerbundesrates vom 13. März 1925 angegebenen Bedingungen beiträgt.

2. Das Streben, die Sicherheitsbürgschaften zu schaffen, welche die Welt verlangt, darf keine Veränderung der Friedensverträge mit sich bringen. — Die zu schließenden Abkommen dürften also weder eine Revision dieser Verträge in sich schließen, noch zu einer Abänderung der besonderen Bestimmungen für die Anwendung gesicherter Vertragsbestimmungen führen. So können die Alliierten unter keinen Umständen auf das Recht verzichten, sich jeder Nichterfüllung dieser Verträge zu widersetzen, auch wenn diese Bestimmungen sie nichts unmittelbar angehen.

3. Das Memorandum vom 9. Februar faßt zunächst den Abschluß eines Paktes zwischen den „am Rhein interessierten Mächten“ ins Auge, der von folgenden Grundzügen ausgeben könnte:

- a) Vermeidung jeden Gedankens an einen Krieg zwischen den vertragsschließenden Staaten;
- b) strenge Achtung des gegenwärtigen Bestandes in den rheinischen Gebieten mit gemeinsamer und gesondeter Garantie der vertragsschließenden Staaten;
- c) Garantie der vertragsschließenden Staaten für die Erfüllung der Verpflichtungen zur Entmilitarisierung der rheinischen Gebiete, die sich für Deutschland aus den Artikeln 42 und 43 des Versailleser Vertrages ergeben.

4. Die deutsche Regierung erklärt sich ferner bereit, mit Frankreich, sowie mit den übrigen am Rheinpaß beteiligten Staaten Schiedsverträge abzuschließen, die eine friedliche Austragung rechtlicher und politischer Konflikte sicherstellen. Frankreich ist der Ansicht, daß ein Schiedsvertrag derart, wie Deutschland ihn vorschlägt, die natürliche Ergänzung des Rheinabkommens bilden würde. Es muß dabei aber als selbstverständlich gelten, daß ein solcher Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland auf alle Konflikte Anwendung finden muß und nur dann Raum für ein zwangsweises Vorgehen lassen dürfte, wenn ein solches Vorgehen gemäß den Bestimmungen der zwischen den Parteien bestehenden Verträge oder des Rheinabkommens oder auf Grund der Garantien erforderlich würde, die von den Parteien oder einer von ihnen für den Friedensvertrag geleistet werden.

5. Die deutsche Regierung hat in ihrem Memorandum hinzugefügt, sie sei bereit, mit allen Staaten, die hierzu geneigt seien, derartige Schiedsverträge abzuschließen. — Die alliierten Regierungen nehmen mit Genugtuung von dieser Zusicherung Kenntnis. Sie sind sogar der Ansicht, daß ohne solche Abkommen zwischen Deutschland und seinen Nachbarn, die zwar nicht Parteien des geplanten Rheinabkommens sind, aber den Vertrag von Versailles unterzeichnet haben, der europäische Frieden, dessen Befestigung der Rheinpaß anstrebt, und für den er eine wirkliche Grundlage bilden soll, nicht völlig gewährleistet werden könnte. Die alliierten Staaten haben nämlich aus der Völkerbundsatzung und den Friedensverträgen Rechte, auf die sie nicht verzichten, und Verpflichtungen, von denen sie sich nicht frei machen können. Dieser so abgefaßte Schiedsvertrag würde die gleiche Tragweite haben, wie der in Abschnitt 4 vorgesehene. Jede Macht, die den Vertrag von Versailles sowie den geplanten Rheinpaß unterzeichnet hat, würde, wenn sie es wünscht, die Bürgschaft haben, sich zu ihrem Garant zu machen.

6. Nichts in der in dieser Note ins Auge gefassten Verträgen darf die Rechte und Verpflichtungen herabsetzen, die den Mitgliedern des Völkerbundes aus der Völkerbundsatzung erwachsen.

7. Die für die Erhaltung des Friedens unerlässliche allgemeine Garantie der Sicherheit wäre nur dann notwendig, wenn alle in dieser Note ins Auge gefassten Abkommen gleichzeitig in Kraft träten. Diese Abkommen müßten der Sakuna entsprechend vom Völkerbund eingetragen und unter dessen Obhut gestellt werden.

Es versteht sich endlich von selbst, daß Frankreich, wenn die Vereinigten Staaten dem so verwickelten Abkommen beitreten zu können glauben, die Beteiligung des großen amerikanischen Volkes an diesem Werk des allgemeinen Friedens und der Sicherheit nur begrüßen könnte.

Das sind die Hauptpunkte, hinsichtlich deren es notwendig scheint, die Ansicht der deutschen Regierung genau kennen zu lernen. Die französische Regierung würde es begrüßen, hierzu eine Antwort zu erhalten, die es gestattet, in Verhandlungen einzutreten, deren Ziel der Abschluß von Abkommen ist, die eine neue und wirksame Friedensgarantie bilden.

Die Rechte sassunglos

Die Berliner Rechtsrevue nimmt den deutsch-französischen Notenwechsel mit Versehenheit oder mit offener Ablehnung an. Die „Kreuzzeitung“ überschreibt ihren Aufsatz „Neue Fesseln“. Sie weist Herrn Stresemann vor, kein Sicherheitsangebot sei auf englische Einflüsterungen hin erfolgt. Dem freiwilligen Bericht auf Gleichberechtigung wird niemals zugestimmt werden können. Vorteile für Deutschland seien auf der Grundlage der französischen Antwort nicht zu erkennen. Immerhin hat die „Kreuzzeitung“ nichts gegen einen weiteren politischen Meinusaustausch.

Die „Deutsche Tageszeitung“ wendet sich in schroffer Form gegen die französische Note und gegen die Stresemannsche Außenpolitik. Deutschland habe keinen Anlaß freiwillig einen Pakt zu unterzeichnen, der ihm nicht die geringsten Vorteile, wohl aber neue Fesseln, neue Verpflichtungen anstatt Sicherungen, neue Gefahren bringe. Die französische Note sei keine geeignete Verhandlungsgrundlage. Mit dem Geiste von Versailles bis zur jüngsten Entlassungsnote könne es kein freiwilliges Pattieren geben.

Die „Deutsche Zeitung“ nennt den deutschen Sicherheitsvorschlag eine erschlüßende Enttäuschung und eine Verleugnung des bisherigen deutschen Standpunktes, daß der Versailleser Vertrag ein betragsmäßig abgeprecht worden sei, wirt also Herrn Stresemann vor, daß er unter Wirth und Erzberger stehe. Sie nennt den deutschen Vorschlag „unklar und ziellos“. Er habe dem Feind alles angeboten, ohne auch nur eine einzige Gegenforderung zu stellen. Die „Deutsche Zeitung“ verlangt, daß man Deutschland bestimmt ultimative Bedingungen stelle, oder überhaupt weiter bioskuriert werden dürfe.

(Vorlesung siehe Seite 9)

Amundsen wohlbehalten zurückgekehrt

Der Pol nicht erreicht

Dosow, 18. Juni. Nach sechsen eingelaufenen Meldungen aus Spitzbergen ist Amundsen mit seiner Expedition gesund und unverfehrt nach Kingsbay zurückgekehrt. Einzelheiten fehlen noch.

Berichte Amundsens

Berlin, 20. Juni. (Eigener Funddienst.) Nach Amundsens erstem Bericht hatte er in der Nacht vom 21. auf 22. Mai nach achttägiger ununterbrochener Fahrt festgestellt, daß die Hälfte seines Benzinvorrats verbraucht war. Die beiden Flugzeuge liehen sich auf das Wasser einer großen Eisrinne nieder. Beide Flugzeuge konnten nicht wieder frei kommen, sondern froren vollständig ein. Sie befanden 87 Grad 44 Min. nördlicher Breite und 10 Grad 20 Min. westlicher Länge. Mitteln hatten die Flugzeuge genau 1000 Kilometer zurückgelegt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 150 Stundenkilometer. Der Gegenwind hatte die Flugzeuge um etwa 200 Kilometer zurückgebracht. Die Notungen ergaben, daß das Meer unter dem Eis eine Tiefe von 3750 Meter hatte. Die Flugzeuge haben nach Norden hin ein Gebiet von 100 000 Kilometer überflogen können, das sich bis ungefähr 88,5 Grad nördlicher Breite erstreckte. Anzeichen von Land wurden nach Norden hin nicht entdeckt. Amundsen glaubt, daß in Anbetracht der geloteten Meerestiefe es ganz unwahrscheinlich sei, daß auf dieser, der europäischen Seite des arktischen Meeres weiter nördlich Land sich befindet.

Berlin, 20. Juni. (Eigener Funddienst.) Ein weiterer Bericht Amundsens sagt: „Wären wir noch kurze Zeit in nördlicher Richtung hin weiter geflogen, und hätten dann zu landen versucht, so hätten wir tatsächlich den Pol erreicht. Ein Noter war jedoch unmöglich. Wir erpogen auch nur den Pol zu überfliegen, ohne genaue Beobachtungen anzustellen. Wir kamen schließlich dahin überein, anstatt unseren Flug weiter nach Norden auszudehnen, den Rückweg weiter nach Osten zu verfolgen, um dabei, nach bisher unentdeckte Gegenden festzustellen. Da die beiden Flugzeuge durch Eis blockiert waren, war die größte Schwierigkeit der neue Start. Unter den größten Entbehrungen konnte endlich eine Maschine starten. Obgleich die Flugzeuge durch das Radeis beschädigt waren, konnte es doch nach aus dem Eis aufsteigen und schwebte wieder über der ungeheuren Eisläche. Am 15. Juni verfuhrte die Expedition mit beträchtlich verringerter Ladung einen neuen Start. Fast die gesamte Ausrüstung wurde über Bord geworfen. Nur ein Mindestmah von Benzin wurde zurückbehalten, um den Flug südwärts fortsetzen zu können. Der Start glückte und es gelang nach neunstündigem aufregendem Flug das Nordkap zu erreichen. Dort wartete die Expedition günstigerer Winde ab. Der Benzinvorrat betrug noch 120 Liter. Ein zufällig passierender norwegischer Segler nahm das Flugzeug ins Schlepptau. Gegen Nacht nahm der Wind zu und die Expedition mußte an der Westseite der Franklinbuch Schutz suchen. Als auch am 16. Juni der Wind noch nicht nachließ, verließen mehrere Mitglieder die Expedition, um in Kingsbay neues Benzin zu fassen. Die Expedition kam schließlich um 1 Uhr nachts in Kingsbay an.“

Die Nachricht von Amundsens Rückkehr wird, wenn auch der kühne Forscher mit seinen Kameraden das Ziel nicht erreicht hat, großen Jubel in der ganzen Kulturwelt auslösen. Die Gedanken gehen zurück zu den Männern, die unter unendlich viel größeren Schwierigkeiten versucht haben die Eismüste der Arktis zu bezwingen und dieses Unterfangen mit dem Leben bezahlen mußten. Da ist zunächst die Expedition Franklins, der auf den Schiffen *Elebus* und *Terror* im Jahre 1845 auszog und niemals zurückkehrte. 1881 ging die *Jeapette* unter deren Kapitän Delong verloren. Bei diesen Expeditionen hatte sich gezeigt, daß die Schiffe nur in beschränktem Maße geeignet waren, den Gewalten der Eismüste zu trotzen. Wollte man das Ziel erreichen, so mußte man sich anlehnen an die Gebrauche der nordischen Völker, die das charakteristische Zeichen der Expeditionen Ranjens, Parzs und Amundsens waren, der dieser neuen Technik die Eroberung des Südpols verdankte. Andree, der eigentliche Vorläufer Amundsens ging auch über diese Hilfsmittel hinaus und faßte den Entschluß, den Ballon in den Dienst der Erforschung der Arktis zu stellen. Von seinem ersten Flug ist auch er nicht zurückgekehrt. Amundsen hat seine Utopie unter Ausnützung der modernsten technischen Erfindungen verwirklicht. Aber über seiner technischen und wissenschaftlichen Großtat wollen wir derer gedenken, die ebenso kühn wie er das Wagnis unternahmen, die ihm den Weg bereiteten und die ein so frühes Grab in den ewigen Schneefeldern fanden.

Sinrichtung

Koburg, 18. Juni. Singsgericht wurde heute früh 6 Uhr durch Scharfrichter Reindel aus München im Hofe des hiesigen Landgerichtsgefängnisses der 19jährige Max Schneider aus Neufang bei Steinwiesen, der am Osterfest in Neufang seine Geliebte, die Filcthiderin Barbara Simon, ermordet hatte,

Gegen den Zollwucher der Großagrarien und der Luther-Regierung

Eine wichtige Anklagerede Silberdings gegen die Agrarzöllner

Auf dem in München tagenden Afa-Kongress hielt Genosse Dr. Silberding eine wichtige Anklagerede gegen die Agrarzöllner. Ueber Silberdings Rede und deren Wirkung auf die Kongreßteilnehmer wird uns aus München berichtet:

Den bisherigen Höhepunkt des Kongresses bildete das Referat Silberdings über die Zollvorlage der Reichsregierung, das durch seine überaus tiefgehende Sachkenntnis sämtliche Delegierte und Gäste in seinen Bann zog. Silberding untersuchte zunächst die Wirkung der Getreidezölle auf die Landwirtschaft selbst und kam zu dem Schluß, daß durch die automatische Erhöhung der Bodenrente für die Landwirtschaft der Wert der Agrarzölle nach einiger Zeit vollständig annulliert ist. Eingehend beschäftigte sich der Redner mit einem Vergleich der Agrarkrisis der 70er Jahre und der Krise von 1924, die beide ganz verschiedene, einander direkt entgegengesetzte Ursachen haben, jedoch als für die Abstellung der Krise von heute nicht die gleiche Methode von damals angewendet werden kann: Auf diese grundsätzliche Verschiedenheit hat die Regierung in seiner Weise Rücksicht genommen, und die Begründung stellt infolgedessen eine ungeschwehliche Redensart dar, da sie sich allein stützt auf das, was die einzelnen Interessengruppen der Wirtschaft der Regierung ins Ohr geflüstert haben. In dieser Begründung steht nicht ein Wort von den sozialpolitischen Folgen, nicht ein Wort von der Bedrohung unserer gesamten Exportindustrie durch die gesteigerten Produktionskosten.

Die ganze Regierungsvorlage ist nichts anderes als eine geistlose Summierung sämtlicher Interessentenwünsche. Der Regierung ist der schwere Vorwurf zu machen, daß sie nicht einmal den Versuch machte, ihre Vorlage irgendwie vom rein volkswirtschaftlichen Standpunkt aus zu begründen. Das wäre um so richtiger gewesen, als die gesamten volkswirtschaftlichen Wissenschaftler, die früher schätzvollenerisch eingestellt waren, sich gegen den Zollwucher der Regierung ausgesprochen und ihn als ein großes Unglück für das gesamte deutsche Volk erklärt haben.

Weiterhin wies Silberding im einzelnen nach, wie dieser universelle Agrarier-Zollwucher die so notwendige Intensivierung der Landwirtschaft verhindert, ebenso wie der Industriezoll auch den rationellen Ausbau unserer Industrie verhindert. Auch in der Frage des Industriezolls hat die Regierung das allgemeine volkswirtschaftliche Interesse vollständig verkannt. Die Wirkungen auf die Sozialpolitik sind geradezu verhängnisvoll, da die ganze soziale Gesetzgebung der letzten Zeit durch die verteuerte Lebenshaltung annulliert wird. Nach der Statistik hat eine Familie mit vier Köpfen allein 19 Tonne pro Jahr zu arbeiten, um nur den auf sie entfallenden Getreidezoll aufzubringen, und das Verdienstliche ist, daß, je ärmer, je künreicher eine Familie ist, je um so härter vom Schulzoll betroffen ist. Da Deutschland außerdem nach wie vor die stärkste Wirtschaftsmacht des Kontinents ist, so ist von seiner Zollhandelspolitik fast ausschließlich die ganze europäische Wirtschaft abhängig. Durch den Zollwucher wird jede europäische Zollunion ummöglich gemacht, die angeht die viel höher entwickelten amerikanischen Wirtschaft eine absolute Notwendigkeit wäre, wenn Europa einigermassen

seine Stellung in der Welt behalten will. Also nicht aus reiner Konjunkturpolitik heraus, sondern mit Rücksicht auf die Außenpolitik, auf die Politik des Friedens und der Annäherung der Völker in Europa, sind wir die härtesten Gegner dieser Zollvorlage, die lächerlos jede Ware in Deutschland verteuert.

Stürmischer Beifall dankte Silberding. Unter dem tiefen Eindruck beschloß die Konferenz einstimmig, die Rede im Wortlaut sofort als Broschüre zu verbreiten. Ebenso einstimmig wurde dann folgende Entschließung gefaßt:

„Die heutige Lage der deutschen Volkswirtschaft fordert gebieterisch, alle Voraussetzungen zur Erhöhung der Aufnahme-fähigkeit des inneren Marktes wie zur Steigerung der Exportfähigkeit zu schaffen. Der von der Reichsregierung geplante neue Zolltarif wirkt der Erreichung beider Ziele unmittelbar entgegen. Er verkennt vollkommen die Notwendigkeit, Deutschlands Wirtschaft enger mit der Weltwirtschaft zu verketten und droht die nach dem Kriege wiedererfahrenen ersten Ansätze regenerativer Handelsbeziehungen schmerzlich zu beschädigen und eine Selbstblutade über die deutsche Wirtschaft zu verhängen. Der Bundesvorstand wird beauftragt, in einer auf breiter Basis gegründeten eingeleiteten Protestbewegung aller Gewerkschafts- und Berufsvereinigungen den härtesten Druck auf die politischen Parteien auszuüben und alle zweckdienlichen Mittel anzuwenden, um zu verhindern, daß die vitalen Interessen der Volkswirtschaft dem Egoismus einer Gruppe Agrarier und schwerindustrieller Großkapitalisten zum Opfer gebracht werden.“

Bauernschaft und Getreidezoll

Der Getreidezoll wirkt sich bekanntlich in einem höheren Kornzoll aus, der wiederum höhere Bodenpreise auslöst. Wir veranschaulichen den Zusammenhang durch folgende Zusammenstellung:

Kornpreis (Berlin in Mark pro Tonne)	Indexbodenpreis (Zülfeldbereien, die Preise 1895/97 = 100)	
	Besitzungen von 20-100 Hektar	100-500 Hektar
1895/97	135	100
1901/03	128	124
1907/09	167	188
1910/12	183	231

Der Getreidezoll und der höhere Getreidepreis ergeben also durch die höhere Bodenrente. Das soll gerade der Landwirt begehren, der geiziger ist, Land zu kaufen oder Land zu pachten. Selbst wenn er über größere Flächen verfügt, jedoch er durch den Getreidezoll, im Gegensatz zu dem kleinen und mittleren Landwirt, profitieren könnte, arbeitet er nur für die erhöhte Bodenrente. Der bekannte Volkswirtschaftler Conrad beweist das in seiner Besitzstatistik für die 7 preußischen Provinzen.

Zahl der Besitzer	Größenklasse	
	unter 1000 ha	1000 ha und mehr
Besitzer	9 105	1 882
Güter	9 925	5 682
Güter mit mehreren Besitzern	542	275
Vom Besitzer bewohnte Güter	7 794	1 471
Vom Besitzer nicht bewohnte Güter	2 158	4 211
Vom Besitzer selbst bewirtschaftete Güter	6 991	1 441
Verpachtete Güter	1 155	2 045
Administrative Güter	1 806	2 196

Aus der Aufstellung geht hervor, daß ein großer Teil der Wirtschaften verpachtet ist oder sonst durch Mittelspersonen bewirtschaftet wird. Der eigentliche Besitzer bewirtschaftet nicht selbst und ist schließlich nur an der Bodenrente interessiert. Dieses Verhältnis hat auch Professor Werner Sombart im Auge, wenn er häufiger ausgeführt, daß der landwirtschaftliche Betrieb sehr gut in Form einer Dividenden-gesellschaft (A.G. oder G. m. b. H.) betrieben werden könnte. Ausschlaggebend ist für den Besitzer der Bodenpreis, die Bodenrente oder anders gesagt, die Dividende. Der eigentliche Landwirt ist bei dieser Entwicklung der leidtragende Teil. Schon bei den Zollkämpfen 1879 ließ die Opposition gegen den Getreidezoll im Reichstag ganz richtig erklären: „Der Reichskanzler treibt eine Zollpolitik, die wesentlich im Interesse der reicheren Klassen der Nation liegt.“ Damals war es Bismarck, der dieses tat, heute ist es Luther!

Da angesichts dieser Entwicklung der ganze landwirtschaftliche Betrieb auf die Erzielung eines hohen Gewinns einzustellen ist, ob es sich nun um die Aufbringung der höheren Pachtsumme, oder die Verzinsung des höheren, für das Gut gezahlten Kaufpreises handelt, ist gleichgültig, muß die vielgerühmte, angeblich durch den Zoll geförderte Intensivierung der Landwirtschaft leiden. Das erklärt sich aus der allgemeinen und unübersehbaren Tatsache, daß „das auf unvollkommener, d. h. erzentivierter Weise erzeugte Produkt nicht teurer, sondern meist billiger ist als das in der höchst vollkommenen, d. h. intensivsten Wirtschaft gewonnene Produkt.“ (Sombart.)

Weiter veranlassen die steigenden Bodenpreise zahlreiche spekulative Besitzverschiebungen, die sehr unwillkommen sind, weil sie die Produktion beeinträchtigen. Wir zeigen das an den Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe in der Zeit von 1882 bis 1907 auf Grund der allgemeinen statistischen Erhebungen.

Größenklasse	Zahl der Betriebe und landwirtschaftlich benutzte Fläche.			
	1882		1907	
	Anzahl	Fläche	Anzahl	Fläche
unter 2 ha	3 061 831	1 825 938 ha	3 378 500	1 731 311 ha
2 bis 5 ha	981 407	3 190 203 ha	1 006 277	3 304 978 ha
5 bis 20 ha	926 605	9 158 398 ha	1 065 539	10 421 564 ha
20 „ 100 ha	281 570	9 908 170 ha	262 191	9 322 109 ha
über 100 ha	24 991	7 786 263 ha	23 550	7 055 018 ha

Die Zahlen beweisen zweierlei. Erstens hat unter den steigenden Bodenpreisen sich wohl die Anzahl der sogenannten Parzellenwirtschaften vermehrt, die Fläche hat aber ganz entschieden abgenommen. Es sind — das darf nicht auf die Parzellenwirtschaften unter 2 ha beschränkt zu werden — viele sogenannte nicht spannfähige Bauernwirtschaften gerade im Osten Deutschlands heute der am hohen Getreidepreis profitierenden Großbesitzer und Bodenpekulation geworden. Damit steht die Abnahme der leistungsfähigen Güter nach Zahl und Fläche im Zusammenhang. Das erklärt sich daraus, daß die steigenden Bodenpreise bei härterem Anmachern kleiner Parzellenwirtschaften zu den berichtigten Güterfälligkeiten, Aufzählung von Betrieb- und Gütereinheiten zwecks Spekulationskäufe beizuführen. Der Produktion ist damit sicher nicht gehiebt. Diese Erscheinung tritt in unseren Zahlen nicht ganz richtig hervor. In Wirklichkeit war die Güterfälligkeit infolge des Zolls viel größer. Man muß gegenüber unseren Zahlen berücksichtigen, daß durch die Anschließungs-gesetze in den sechs östlichen preussischen Provinzen allein bis Ende 1889 rund 127 000 Renten-güter mit einer Gesamtfläche von 180 000 ha geschaffen wurden. Das ist ein Gebiet, so groß wie der Regierungsbezirk Erfurt, das z. T. die zersetzende Wirkung der Zölle und steigenden Bodenrente aufgehoben hat.

Hr. Eichhorn (K.) wendet sich gegen die im Reichskommissariat für die öffentliche Ordnung herrschende Spitzelwirtschaft und nennt den Reichskommissar Künzer einen „Spitzelchef“, der seine Spitzel besonders in die SPD. schiebt. Die Schutzpolizei sei nichts anderes als eine militärische Truppe. Auch der Katernhofen sei wieder eingeführt. Der Redner fordert u. a. Entlassung der Schutzpolizei, Aufhebung der Katernhofen und Befreiung des Schutzpolizeisekretes. (Beifall links.)

Hr. Berndt (Dnl.) erklärt unter lebhaften Zwischenrufen, daß die Ausführungen des kommunistischen Sprechers der Entente für die Entlassung der Schutzpolizei keine Anhaltspunkte geben hätten. Eine Befreiung der Nothilfe könne nicht in Frage kommen, weil die Nothilfe kein Streikbrecher sei, wie sie oft bezeichnet werde. Die Technische Nothilfe sei eine wirtschaftlich und politisch neutrale Einrichtung (Geldschlüssel), die in großen Betrieben in nicht weniger als 4054 Fällen in lebenswichtigen Betrieben eingesetzt worden sei, wo für ihr der Dank der Nation gebühre. (Beifall rechts.) Die Technische Nothilfe solle aber keine Dauereinrichtung sein. Sie könne verschwinden, wenn die Voraussetzungen dafür vorhanden seien. Ein allmählicher Abbau könne aber um so früher vorgenommen werden, je früher die Reichsgerichtsbarkeit im Einvernehmen mit den Gewerkschaften ausgebaut würde.

Staatssekretär Zweiger dankt dem Vordrucker für seine warmen Worte für die Technische Nothilfe und bittet, die im Haushaltsausschuß vorgenommene Streichung eines Teils der Mittel für die Technische Nothilfe nicht zu genehmigen. Für den sozialdemokratischen Antrag wegen des bayerischen Ausnahmestandes erklärt der Redner, daß die Regierung noch nicht in der Lage gewesen sei, sich deswegen mit der bayerischen Regierung in Verbindung zu setzen. Die Regierung behalte sich deshalb ihre Stellungnahme zu dem Antrag noch vor. Was die Bildung politischer Sondergruppen in der Sozialpolitik anbelange, so könne auf ein Rundschreiben des ehemaligen Innenministers Koch-Weser hingewiesen werden, in dem es u. a. heißt: Das Recht der Parteibeamten, sich Vereinen anzuschließen, soll in keiner Weise angetastet werden. Es kann aber unter keinen Umständen gebildet werden, das innerhalb der Polizei sich politische Sondervereine bilden, anderenfalls eine Verletzung der Polizei die Folge sein würde. (Sehr richtig! rechts.) Dann wendet sich der Staatssekretär gegen die gegen das Reichskommissariat erhobenen Vorwürfe. Das Reichskommissariat für die öffentliche Ordnung sei für das Reichsinnenministerium vollkommen unentbehrlich. Es habe die Aufgabe, das Reich und die Länder über die politischen Bewegungen im Reich und über die politischen Einflüsse von außen her so rechtzeitig zu informieren, daß bei der Gefahr einer Staatsumwälzung Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Die für dieses Kommissariat im Etat eingesehte Summe von 217 000 Mark sei eine außerordentlich geringe Veranschlagung. Man solle doch erwägen, diesen Betrag zu erhöhen. (Beifall rechts.)

Hr. Tadaß (Komm.) nennt die Technische Nothilfe eine Organisation von Verbrechern an dem arbeitenden Volk. (Witzig! rechts.) Der Reichskommissar Künzer rügt den Ausdruck „Verbrecher“. Die Technische Nothilfe sei nur notwendig im Interesse jener Winderbeite des deutschen Volkes, die die arbeitenden Massen täglich auszunutzen. Deshalb lehnten die Kommunisten sie ab. (Beifall bei den Kommunisten.)

Hr. Groß (Zent.) bringt der Schupo im allgemeinen und der württembergischen im besonderen den Dank seiner Partei für ihre Leistungen dar. (Beifall rechts.) Die Württembergischen in Fragen der Polizei dürfen nicht geschmäht werden. Eine größere Zentralisierung der Polizei müsse vermieden werden. (Sehr richtig! rechts.) Der Redner setzt sich dann für eine bessere Besoldung der Schupo ein und bittet die Reichsregierung, in diesem Sinne auf die Länder zu wirken. Das Recht der Organisation sei den Polizeibeamten nicht zu nehmen. Politische Sondergruppen müßten aber unterbunden werden, damit die Neutralität der Polizei gewahrt werde. Die Technische Nothilfe könne nach den heutigen Verhältnissen noch nicht ganz beseitigt werden. Die Technische Nothilfe dürfe aber keine Organisation der Arbeitgeber sein, wenn sie durch Mittel des Reiches, also der Steuerzahler, getragen werde. (Sehr richtig im Zentrum.) Dann tritt der Redner für den Antrag seiner Partei ein, auf den Etat die Mittel für die Technische Nothilfe in Höhe von 87 000 M. zu streichen und für sie einen parlamentarischen Ausschuß einzusetzen, dem die Technische Nothilfe Redenschaft über ihre Tätigkeit ablegen solle. (Beifall im Zentrum.)

Hr. Dr. Nünneburg (Dem.) betont, daß auch die Demokraten auf dem Standpunkt ständen, daß in Bayern gegenüber den politischen Gruppen nicht mit dem gleichen Maß gemessen werde. Die Demokraten würden daher bei der Beratung im Reichsausschuß für den sozialdemokratischen Antrag auf Befreiung des bayerischen Ausnahmestandes stimmen. Die Technische Nothilfe könne zwar im Augenblick noch nicht beseitigt, wohl aber allmählich abgebaut werden. Hierfür hätten die Demokraten einen Antrag eingebracht. Solange die Technische Nothilfe aber noch bestünde, dürfe sie keineswegs die wohlberechtigten Interessen der Arbeiter verletzen, und dürfe sich nicht einseitig politisch einstellen. Den Zentrumsantrag auf Einsetzung eines parlamentarischen Ausschusses für die Technische Nothilfe lehnt der Redner ab.

Hr. Dietrich-Thüringen (Soz.) berichtet über Differenzen der Reichskommissars für öffentliche Ordnung mit der thüringischen Regierung im Jahre 1923. Damals habe es gemäß, daß eine Deputation aus Thüringen, Beschwerden gegen die sozialdemokratische thüringische Regierung vorbrachte, um den Reichskommissar bereit zu machen, Reichswehr nach Thüringen zu schicken. Mit ganz anderen Augen habe der Reichskommissar die nationale Revolution in Bayern angesehen. Dort sei überhaupt nichts geschehen. In der Tätigkeit des Reichskommissars könnten die Sozialdemokraten kein Vertrauen haben.

Nach 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf Freitag 1/2 Uhr vertagt.

Kongress des Afa-Bundes

München, 16. Juni (Eig. Bericht). Am zweiten Verhandlungstag befaßte sich der Afa-Kongress mit der Frage der Schaffung des endgültigen Reichswirtschaftsrats. Ingenieur Schweizer als Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrats hielt zu diesem Punkt der Tagesordnung ein Referat über die Entschließung der Afa-Versammlung in Deutschland seit dem Inkrafttreten der Weimarer Verfassung mit ihrem bekannten Artikel 165. Die Ausführungen Schweizer gipfelten in der Anschauung, daß das Bestehen des vorläufigen Reichswirtschaftsrats umso dringlicher sei, als durch die Abbaumahnahmen im vergangenen Jahre von 324 Mitgliefern mehr als zwei Drittel außer Gesicht gesetzt worden seien und daß auch durch andere Einflüsse der Reaktion die ganze Arbeitsfähigkeit und die Rechte dieser autokratischen Körperschaft wesentlich eingeschränkt worden sind. Eine fruchtbarere Arbeit im vorläufigen Reichswirtschaftsrat ist heute überhaupt nicht mehr möglich.

Aufgrund des Referats und der sich daran anschließenden Diskussion nahm der Kongress eine Entschließung an, die für den unmittelbar bevorstehenden Gesetzentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat folgende Forderungen aufstellte:

1. Eine Mittelschicht des Reichswirtschaftsrats, die allen wirtschaftlich wichtigen Berufsgruppen eine entsprechende ihrer Bedeutung für die Volkswirtschaft gerecht werdende Vertretung sichert.
2. Wirklich paritätische Zusammensetzung des Reichswirtschaftsrats aus Vertretern der Unternehmer und der Arbeitnehmer. Diese Parität darf aber nicht wieder durch das Nennensrecht des Reichsrats zugunsten der Unternehmer verschoben werden.
3. Als Arbeitsnehmervertreter dürfen nur Vertreter von Organisationen zugelassen werden, die als Gewerkschaften im Sinne der von allen anerkannten Sozialgesetzbücher im Frühjahr 1920 aufgestellten Leitlinien anzusprechen sind.
4. Ungehinderte Aufrechterhaltung der dem Reichswirtschaftsrat in Artikel 165 der Verfassung ausgedrückten Befugnisse, also neben der Aufgabe der Begünstigung wichtiger sozialpolitischer und wirtschaftspolitischer Gesetzentwürfe das Recht eigener Initiative des Reichswirtschaftsrats und der Vertretung seiner Anregungen vor den absetzbaren Körperschaften. Kommt ein einseitiges Gutachten des Reichswirtschaftsrats nicht zustande, so soll die Mehrheit berechtigt sein, ein eigenes Gutachten zu erstatten, das den absetzbaren Körperschaften ebenso wie das Mehrheitsgutachten zur Kenntnis zu bringen ist.
5. Dem Reichswirtschaftsrat sind Gesetzentwürfe nicht erst dann vorzulegen, wenn sie bereits vom Reichstabinet aufgegeben sind, sondern schon im Stadium des Referententwurfes. Nur durch diese frühzeitige Einhaltung des Reichswirtschaftsrats in die Gesetzgebungsmaßnahme wird seine Arbeit wirklich fruchtbar werden können.

Aus dem Freistaat Baden Hundstagsitzung im „Badischen Beobachter“

Man könnte auch als milderen Umstand für die som-
merlichen Phantasien des Landtagspräsidenten des
„Bad. Beobachter“ die „Saurquellzeit“ anführen. Ob
aber Rangel an vernünftigen Stoff, gleichviel, man ist in die-
ser Zeit für jeden Blick, mag er noch so schlecht sein, dankbar.
Der „Bad. Beobachter“ hat nämlich die Entdeckung gemacht, daß
in der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ein „linker Flügel“
existiert unter Führung des Gen. Dr. Kullmann, auch „Herr
Sauer“ sei dabei. Und warum? Weil in der Abstimmung
über die Aufhebung der Immunität des Abg. Ritter einige Mit-
glieder der Fraktion sich der Stimme enthalten haben.

Es wird dem „Bad. Beobachter“ nicht unbekannt sein,
daß sein Parteifreund, Herr Dr. Wittenmann, es war, der
im Ausschuss auf eine sozialdemokratische Anfrage hin als Ver-
treter der Fraktion ausdrücklich festgestellt hat, daß die gefälligen
Briefe in dieser Sache gar nicht zur Debatte stehen können. Erst
daraufhin haben die sozialdemokratischen Vertreter im Ausschuss
der Aufrechterhaltung der Immunität zugestimmt. Ob nun der
Zentrumspräsident Wittenmann oder der Zentrumsjustizminister
Trunt recht hat, das soll der „rechte“ mit dem „linken“ Flügel
in der Zentrumsfraktion ausmachen! Denn in der Zentrums-
fraktion gibt es wirklich, wie fast jede Abstimmung, sogar in
wichtigen wirtschaftlichen und sozialen Fragen, eine „Rechte“
und eine „Linke“ und eine „Mitte“ und vielleicht noch
ein paar andere „Richtungen“. Wer also so leicht in diesem Ge-
schehen sich niedergelassen hat, wie das Zentrum, sollte nicht mit
Steinen herumwerfen, sonst könnten ihm leicht einige
„Splitter“ in die Augen fliegen!

Tagung der Vereinigten badischen Architekten und Ingenieure

Die Vereinigten badischen Architekten und Ingenieure
hielten vom 12.—15. Juni ihre Hauptversammlung in Kon-
stanz in Verbindung mit der Jubiläumfeier des südbadischen
Architekten- und Ingenieurvereins Konstanz ab. Die
Versammlung war aus allen Teilen Badens gut besucht. Zu-
gleich wurde im Wesenberghaus eine Ausstellung
„Alt-Konstanz“ eröffnet, in der in prachtvollen Bildern und
Plänen die Entwicklung und Fortschritte der Stadt Konstanz
veranschaulicht werden. Der zweite Teil der Ausstellung ent-
spricht Plänen, Arbeiten und Modelle der Architekten. Die Haupt-
versammlung fand im Konzil statt. Als Vertreter der badischen
Regierung war Ministerialdirektor Dr. Siegfried-Karl-
ruhe anwesend, der die Grüße des Finanzministers über-
brachte. Der Geschäftsbericht brachte nichts Wesentliches. Als
Ort der nächsten Tagung wurde Mannheim bestimmt.

Über das Bürgerhaus-Werk Baden machte Professor
Müller-Karlruhe längere Ausführungen, die eine lebhafte
Debatte hervorriefen. Die Beratungen wurden am Sonntag
fortgesetzt und beschlossen mit allen Kräften darauf hinzuwirken,
daß das Bürgerhaus-Werk geschaffen werden könne. Ein
weiteres Referat hielt Ministerialdirektor Dr. Siegfried-Karlruhe
über die „Renovation des Konstanzer Münsters“. In 14 stän-
digen Ausführungen gab der Redner einen interessanten und
lehrreichen Überblick über die Geschichte der Renovation des
Münsters. Darauf sprach Baurat Kleiner-Konstanz über „Die
Bodenverregulierung und den Ausbau des Oberrheins“. Da-
mit war der geschäftliche Teil der Tagung zu Ende. Am
Sonntag nachmittag fand eine Besichtigung des Konstanzer
Münsters statt. Daran schloß sich eine Autofahrt nach der
Seil- und Flöhenanlage Reichenau und eine Dampferfahrt
nach Meersburg an.

Belehrung. Der Regierungskommissar für die polizei-
technische Ausstellung, Oberregierungsrat Dr. Forst, im Mini-
sterium des Innern wurde zum Staatsminister zum Mini-
sterialrat im Ministerium des Innern ernannt.

Verbandstag der badischen Freireisenden. Der Landes-
verband der Freireisenden Baden und der Arbeitsgemein-
schaft süddeutscher Landesverbände der Freireisenden fand in
Mannheim unter starker Beteiligung statt. Der Verbandstag
beschäftigte sich in der Hauptsache mit internen Angelegen-
heiten und mit solchen der Sterbefälle und der Meister-Kran-
ken- und Unterstützungskasse der süddeutschen Landesverbände.
Die Neuwahlen erbrachten die Wiederwahl des bisherigen Vor-
sitzenden Schütz und des Kassiers Frick. Als Ort der
nächsten Sitzung wurde Stuttgart bestimmt. Aus dem Geschäfts-
bericht ging hervor, daß der Verein seit Januar 1925 bis heute
über 60 neue Mitglieder gewonnen hat.

Seppellungs-Gedenktage. Zum Gedächtnis der ersten Seppel-
stiftung der 25 Jahre beabsichtigt der Luftschiffbau Zeppelin
eine Gedächtnisfeier zu veranstalten, zu der hervorragende Per-
sönlichkeiten des öffentlichen und Wirtschaftslebens, der Wis-
senschaft und Technik geladen werden. Aus besonderen Grün-
den wird die Feier nicht am eigentlichen Gedenktage Anfang
Juli, sondern erst Ende August stattfinden.

Gemeindepolitik

Landesversammlung des Badischen Rat- schreibervereins

Die 26. Landesversammlung des Badischen Ratsschreiber-
vereins, die in Gernsbach abgehalten wurde, war mit einem
Begrüßungsabend eingeleitet worden. Zur Hauptversammlung
selbst hatten sich Vertreter der Regierung, des Landtags,
der badischen Beamtenorganisation u. a. m. eingefunden. Nach
den üblichen Begrüßungen, für die Präsident Person dankte,
wurde der Geschäftsbericht erstattet. Er bemerkt u. a. daß es
trotz vieler Bemühungen leider nicht möglich war, die Frage
der Fort- bzw. Ausbildung der Gemeindebeamten aus dem
Stadium der Erwägungen herauszubringen. Dem Verlangen,
den Ratsschreiber im Vertretungsfall mit dem Recht der Ge-
schäftshandlungen zu betrauen, ist bisher noch nicht entsprochen
worden. Verschiedene andere Wünsche des Ratsschreiberstandes
batten noch der Erfüllung. — Nach einem Vortrag von Ver-
bandsdirektor Weiler über die Frage der Ausbildung der
Gemeindebeamten gab Präsident Person einen Rückblick auf
die Vereinsgeschichte und Direktor Grampp referierte über
das Bürgerrecht. Es wurde eine Entschließung angenommen,
in der zum Ausdruck kommt, daß der Präsidentenrat der Rat-
schreiber bei einer Änderung der Gemeindeordnung selber
umrissen wird und daß durch die Zulassung zur selbstän-
digen Vornahme notwendiger, bis jetzt dem Bürgermeister
vorbehaltener Dienstgeschäfte den Erfordernissen des Gemein-
dienstes Rechnung getragen wird. Nachdem Präsident
Person noch über die Bestellung und Absetzung von Brief-
arbeitschreibern und Direktor Weiler über Besoldungsfragen
gesprochen hatten, wurde die Tagung geschlossen. Die Be-
stimmung des Ortes der nächsten Hauptversammlung bleibt
dem Vorstand überlassen.

Von den gegenwärtigen Wirtschaftskämpfen

Zum Lohnkampf in der Holzindustrie

Schreibt man uns:
Nachdem der Versuch, auf zentraler Grundlage zu einer
Lohnvereinbarung zu kommen, von Arbeitgeberseite als end-
gültig gescheitert bezeichnet und auch die Anrufung des von
beiden Parteien vereinbarten Schiedsgerichts abgelehnt wurde,
waren die Voraussetzungen zu einer rechtlichen Regelung
erledigt, und war es nun Pflicht der Vertragspartner, ent-
sprechend den Bestimmungen der Landesstatutverträge, in Ver-
handlungen einzutreten. Die Arbeitgeber der
Holzindustrie gingen aber sofort zur Aussetzung über mit der
unwahren Behauptung, die Holzarbeiter hätten die restlose
Erfüllung ihrer Forderungen verlannt.

Die Arbeitnehmerorganisationen in Baden und Württem-
berg hatten schon vor den zentralen Verhandlungen den
Schlichtungsausschuss Stuttgart für Württemberg und den
Schlichtungsausschuss Karlsruhe für Baden angerufen, die auch
beide bereits Termine angesetzt hatten. Inzwischen hatten die
Zentralvorstände aber vereinbart, den Versuch einer zentralen
Regelung zu machen, der, wie eingangs erwähnt, von den
Arbeitnehmern als ergebnislos aufgegeben wurde.

Bei dieser Vereinbarung der Zentralvorstände wurde aus-
drücklich festgelegt, daß sich die Arbeitnehmerverbände an die
bestehenden Landesstatutverträge gebunden halten; nur
unter ausdrücklicher Anrufung dieses Rechtsstandpunktes
erklärten sich die Arbeitnehmerorganisationen zu dem Versuch
einer zentralen Regelung bereit.

Nach dem Scheitern der Berliner Verhandlungen bean-
tragten nun die Arbeitnehmerorganisationen bei den beiden Schlichtungsausschüssen, die vertanen Termine nun anzusetzen und
eine Einigung auf der Basis des Tarifvertrages anzustreben.
Nichtwiderwärtig beizutreten nun die Arbeitgeberverbände
die Zuständigkeit der Schlichtungsausschüsse mit der naiven
Begründung, sie hätten ihre Vertragsvollmachten an die Zentra-
le in Berlin abgetreten. Wäre dies eine fürchtbare einfache
Sache, sich seiner Vertragsverpflichtungen zu entledigen. Glück-
licherweise sind beide Schlichtungsausschüsse dieser einseitigen
Rechtsauffassung nicht gefolgt, und haben sich für zuständig
erklärt.

Man hätte nun annehmen müssen, daß dementsprechend
aus die Schlichtungsausschüsse gehandelt hätten und durch
Schiedsrichterliche Differenzen zu erledigen suchten. Der
Stuttgarter Schlichtungsausschuss hat das auch getan, und hat
am 13. Juni den Entschluß gefaßt, die Klasse I für das würt-
tembergische Vertragsgebiet ab 28. Mai auf 88 Pfennig an-
zusetzen. Anders der Karlsruher Schlichtungsausschuss, der in
seiner Sitzung vom 12. Juni zwar keine Zuständigkeit aus-
sprach, die Fällung eines Schiedsspruches aber bis zum Mitt-
woch, 17. Juni, vertagte. Nachdem inzwischen der Stuttgarter
Schlichtungsausschuss bereits einen Schiedsspruch gefällt
hatte, war anzunehmen, daß der Karlsruher Schlichtungsausschuss
das aber am Mittwoch, 17. Juni, ebenfalls tun werde. Da
trat aber der Sanitätsrat der Arbeitgeber, Herr Dr. Stahl, auf
und erklärte, daß er von seiner Zentrale in Berlin ein „ver-
stümmeltes Telegramm“ bekommen habe, und auf telephonische
Anfrage dort sei ihm dann die Mitteilung geworden, daß der
Reichsarbeitsminister bis Mittwoch 12 Uhr sich entscheiden
werde, ob er in den Lohnkampf in der Holzindustrie einzu-
greifen wolle.

Die Arbeitgebervertreter bewiesenen ihre Behauptung, da
nach der Rechtslage ein solcher Eingriff seitens des Arbeits-
ministers ja nur mit Zustimmung der Landesvertragsparteien
möglich sei. Eine solche liegt aber seitens der Arbeiterpartei
nicht vor, und die Arbeitgeber hatten doch in ihrer Erklärung
beim Abbruch der Verhandlungen ausdrücklich die Anrufung
einer solchen Schiedsstelle abgelehnt.

Der Schlichtungsausschuss lehnte aber seine Beratungen auf
1 1/2 Stunden aus, um beim Reichsarbeitsminister anzufragen,
ob ein Eingreifen derselben bedürftig sei.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung teilte dann der Vor-
sitzende des Schlichtungsausschusses mit, daß am selben Tage
vor dem Reichsarbeitsministerium eine unverständliche Aus-
sage der Parteien stattgefunden. Das genigte, um die Fällung
eines Schiedsspruches aufs neue zu vertagen, trotzdem bekannt
ist, daß in Baden seit dem 6. Mai ein Lohnabkommen nicht
mehr besteht.

Damit hatte wenigstens der Arbeitgeberverband sein Ziel
wieder erreicht, und man sah Herrn Dr. Stahl förmlich die
Freude an, daß wenigstens die Gefahr beseitigt ist, eventuell
einen Schiedsspruch zu bekommen, der schließlich für beide
Teile nichtig und unanwendbar gewesen wäre, und man hätte dann
die Arbeitgeber nicht mehr mit den „unerhörten Forderungen“
der Arbeiter graulich machen können. Denn was auf dem
Gebiete zusammengedrückt wird, überbietet alles bisher da-

gewesene. Zunächst wurde mit dem Stundenlohn von 1 Mk.
operiert, dabei aber kein verjähriges, das von dem Zentral-
vorstand der Arbeitnehmerorganisationen bereits erklärt wurde,
daß diese Forderung in zwei Terminen geteilt werden könne.

Inzwischen bringt das „Zentralblatt für den Deutschen
Holzhandel“ vom 16. Juni einen langen Artikel, in welchem
behauptet wird, daß in Württemberg pro Stunde 1.10 Mark
gefordert sei und in einer Reihe bürgerlicher Blätter erschien
die Behauptung, daß die Forderung der Holzarbeiter all-
gemein 1.12 Mark betrage. Wenn die Herren so weiter machen,
so kommen wir allmählich auf die Höhe des Lohnes, die an-
geht die Preisentmischung, namentlich in den letzten
Wochen, notwendig wären.

Nun ist zunächst einmal die Verhängung hintertrieben,
die ein großer Teil der Unternehmer zusammen mit den Ar-
beitern wünscht. Herr Dr. Stahl hat damit wenigstens nun
Zeit gewonnen, seine total inkohärente Aussetzung da und
dort unter Anwendung seiner Druckmittel wenigstens einiger-
maßen durchzuführen. Denn der Mann ist zur Zeit furchtbar
gefaßt, jeden Tag taucht er an einem anderen Ort auf, und
erzucht seine Mitglieder mit aufgehobenen Händen, ihn doch
nicht gar so sehr im Stich zu lassen.

In dem Anschlag der Firma Stiefenberg (in Oos) an die
dem Holzarbeiterverband anstehenden Arbeiter ist auch zu
sehen, daß die Aussetzung wegen der Streiks in Jahr not-
wendig wurde. Um zu dieser „Solidarität“ zu kommen, hat
der badische Arbeitgeberverband ganze acht Wochen gestreikt,
und daß der Humor bei der Sache nicht fehlt, öffnet ausgerech-
net der Vorsitzende der Arbeitgebergruppe Laub an demselben
Tage seinen Betrieb, wo der badische Arbeitgeberverband aus
„Solidarität“ für ihn die Aussetzung durchzuführen beginnt.
Das ist doch, Herr Stahl, aber es ist eine Folge ihrer Taktik!

Die Holzarbeiter hat unter diesen Umständen guten Muts,
überall herrscht der Wille, den Unternehmern für die unter-
nehmen Vertragsbruch mitwillig heraufbeschworene Ausset-
zung die richtige Dosis auszusprechen. Ein sehr großer Pro-
zentjah der Ausgesetzten hat bereits anderwärts Arbeit ge-
funden, und mancher aussetzungslustige Unternehmer wird
nach Aufhebung des Kampfes seine alten guten Arbeiter ver-
gebens suchen. Aber das Gewerbe ist wieder einmal gerettet.

Die Streikfrage in Baden

Karlsruhe, 18. Juni. Die für gestern vor dem Schlichtungsausschuss hier anberaumte Verhandlung zwecks Beilegung
der Differenz in der badischen Holzindustrie fand am 22.
Juni vertagt worden, weil am sechsten Tage in Berlin eine
Ausgabe zwischen den beiden zentralen Zentralorganisationen
vorgelegen war, deren Ergebnis erst abgewartet werden soll.

Der Kampf im Baugewerbe nimmt immer größeren Aus-
maß an und hat nun auch, wie schon gemeldet, teilweise schon
auf das nördliche Baden übergriffen. Auch für Mannheim
Ludwigshafen ist der Streik angekündigt worden; die Arbeit-
geber haben, wie auch die von Mittel- und Oberbaden, den
badischen Landesbehörden zur Entschcheidung angerufen.

Rheinland-Westfalen

Dortmund, 17. Juni. (Ein. Bericht.) In dem Lohnstreit
der Zentralbauindustrie Rheinlands und Westfalens
wurde am Mittwoch unter dem Vorsitz eines Vertreters des
Schlichters für Westfalen folgender Schiedsspruch gefällt:
1. der tarifliche Spitzenlohn wird ab 17. Juni 1925 von 1.10
auf 1.20 A pro Stunde erhöht. Die Lohnsätze der übrigen
Gruppen verändern sich entsprechend. 2. Die Erfüllungsfrist
läuft bis 23. Juni 1925.

Am 17. Juni fanden unter dem Vorsitz eines Vertreters
des Schlichters für Westfalen in Dortmund Verhandlungen
über den Gehaltsstreit der Angestellten der nordwestlichen
Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie statt. Da bei der
grundrätlichen Einteilung beider Teile trotz fünfmonatiger
Verhandlungen ein für beide Seiten tragbares Ergebnis nicht
erzielt werden konnten, mußten die Verhandlungen resultat-
los abgebrochen und auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

Beendigung des Streiks der hüttenischen Arbeiter in Hessen-Nassau

Frankfurt a. M., 18. Juni. Der Streik der hüttenischen Ar-
beiter in Kassel, Fulda, Schmiede und anderen Städten der
Provinz Hessen-Nassau, der für die betroffenen Gebiete der
Provinz große Schwierigkeiten im Gefolge hatte, wurde heute
hier durch einen Schiedsspruch des Schlichters beendet. Der
Schiedsspruch wurde angenommen und die Arbeit sofort wieder
aufgenommen. Maßregelungen erfolgen nicht.

Gewerkschaftliches

Bezirks-Konferenz des Zentralverbandes der Hotel- und Restaurations-Angestellten

Der Zentralverband der Hotel-, Restaurations- und Kaffee-
Angestellten hielt im Laufe des Monats seine Bezirks-Konfe-
renzen ab. Diejenige seines 9. Bezirks (Süddeutschland) be-
stehend aus den Zweigvereinen Baden-Waden, Freiburg, Heidel-
berg, Karlsruhe, Mannheim, München, Nürnberg, Stutt-
gart und Würzburg tagte am 15. und 16. Mai im Gewerkschafts-
haus in Stuttgart. An der Spitze stand der Vorsitzende der Haupt-
verwaltung, welcher als Vertreter derselben erschienen war, nah-
men von den genannten Zweigvereinen insgesamt 17 Delegierte
teil.

Die Konferenz hatte folgende Tagesordnung zu erledigen:
1. Stand der Organisation im Reich und im Bezirk. 2. Lohn-
und Arbeitsverhältnisse im Bezirk. 3. Verhandlungsangelegenheiten.
Nach Konstituierung des Büros nahm zu Punkt 1 der Ta-
gesordnung der Vertreter der B. V. Münster-Werlin das Wort
und schilderte zunächst die Mitgliederbewegung und Kassenver-
hältnisse im Verlauf des Jahres 1924. Als Folgeerscheinung
der Inflation und der wirtschaftlichen Depression hatte die Or-
ganisation bis zum 3. Quartal 1924 einen Mitgliederzuwachs
zu verzeichnen, welcher jedoch bereits im 4. Quartal des gleichen
Jahres einer erheblichen Zunahme Platz machte. Das Bild,
das die sehr rege Aussprache zeigete, ist dahin zusammenzufassen,
daß die Organisation trotz ihrer zahlenmäßigen Schwächung
tätig vorwärts schreitet.

Zwei von Loth-Baden-Baden eingebrachte Resolutionen
wurden einstimmig angenommen. Die erste ist eine bessere
Schulung der beamteten Funktionäre; wie auch der Mitglieds-
schaft im allgemeinen. Zum 2. Punkt der Tagesordnung gab
Loth-Baden-Baden einen interessanten Bericht, mit Hilfe
vergleichender Gegenüberstellung der in den einzelnen Orten
geltenden Tarife. Sehr kritisierte Redner die Verminderung
der Zahl derselben. Das Ergebnis dieser Aussprache wird rich-
tunggebend bei zukünftigen Lohnabschlüssen wirken. Nach wie
vor ist das gesteckte Ziel: Beste, auskömmliche Entlohnung aller

Angestellten des Gewerbes. Das Prozentensystem ist nur als
Übergangsstadium zu betrachten.

Die Vormittingung des 2. Verhandlungstages brachte
den 3. Punkt der Tagesordnung zur Erledigung. Gemäß Be-
schluß des im Vorjahre stattgefundenen Verbandstages, ist die
Einberufung einer Kellner-Konferenz geplant. Der Bezirk hat
insgesamt 5 Delegierte (auf je 300 Kellner-Mitglieder einen)
zu entsenden. Delegationen haben die Zweigvereine Baden-
Waden, Heidelberg, Karlsruhe, Nürnberg und Stuttgart zu stel-
len. — Der weitere Verlauf der Sitzung war im großen Rahmen
eine vorbereitende Aussprache für den statutarisch im nächsten
Jahre stattfindenden Verbandstag.

Nach einer kurzen Replik des Vorsitzenden Reichert-
München schloß die Konferenz am 2. Verhandlungstag um
3 Uhr nachmittags, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß
die Beratungen und Beschlüsse sich zum Wohle aller beteiligten
Zweigvereine, der Gesamtorganisation, wie auch des gesamten
Proletariats auswirken werden.

Jugend und Sport

Bundesausscheidsturnen im Kistkamp zur Frankfurter Olympiade

Auf Sonntag den 7. Juni hatte der Arbeiter-Turn- und
Sportbund seine 35 besten Turner zum letzten Ausscheidungs-
kampf nach Leipzig berufen. Bei diesem Endkampf, der in einer
der großen Ausstellungshallen stattfand, wurden bei sehr scharfer
Wetung, die 16 besten Turner, die die deutsche Nation in Rom
samt vertreten, ermittelt. Unter diesen befanden sich auch die
Turngenossen Wilhelm Duri-Durlach und Anton Ger-
mann-Ludwigshafen. Ersterer konnte die 4. Stelle, Germann
die 9. Stelle erreichen. Die Turngemeinde Durlach kann stolz
sein, einen Turngenossen, der schon über 40 Jahre zählt, auf das
1. Internationale Olympia einfinden zu können, und sich mit
großem Interesse dem friedlichen Wettkampfe entgegen. Wir
hoffen und wünschen, daß G. Duri auch in Frankfurt die Füh-
rung mit übernimmt, und auch noch solche Jahre gut in Rom
bleibt. Drei Geil!

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Nexø

86

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Das Gelächter zermalmte ihn, und er zog sich zurück und richtete sich niedererschlagen in seiner Welt des alten Mannes ein. Das einsige, was ihm am Leben erhielt, war die Sorge um den Jungen, und es klammerte sich verzweifelt an seine Stellung als seine Vorsehung. Wenig nur konnte er für ihn tun, um so mehr große Worte machte er; und wenn dem Jungen etwas zustieß, so warf er mit noch gewichtigeren Drohungen gegen die Welt um sich als bisher. Er fühlte auch, daß der Junge im Begriff war, sich zu befreien, und kämpfte einen verzweifelten Kampf, um den letzten Scheinrest seiner Machtstellung zu bewahren.

Aber Pelle war nicht in der Lage, seiner Einbildung unter die Arme zu greifen, — er besaß auch wohl nicht Verstand genug dazu. Er wuchs tüchtig und hatte selber Verwendung für all das Seine. Jetzt, wo der Vater nicht mehr dazwischenstand, als ob er einer kleinen Pflanze, die ins freie Land hinausgeschleift ist und einen harten Kampf kämpft, um die Natur ihrer Umgebung zu erkennen und sich ihr anzupassen. Mit jeder Wurzelhaare, die Fühlung mit dem Erdboden erhielt, sank eins der zarten Blätter zur Erde, und zwei kräftige sproßten dafür auf. Ein Gefühl nach dem andern, wie auch die Wehrlosigkeit des Kindes, fiel und machte hartnäckigeren Gefühlen — denen des Japs — Platz.

Der Junge war im Begriff, sich selbst aufzubauen — nach unsichtbaren Gesetzen. Er nahm Stellung zu den Umgebungen in allen Punkten, aber er ahnte sie nicht nach. Die Leute auf dem Hof waren zum Beispiel nicht auf gegen die Tiere. Die Knechte weislichten oft auf die Pferde los, nur um ihrer schlechten Laune Luft zu verschaffen, und die Mägde machten es ebenso mit dem Kleinvieh und den Milchkühen. Und aus diesen Voraussetzungen lernte Pelle Mitleid. Er konnte keine Tierquälerei leiden, und prügelte Rud zum erstenmal, als dieser eines Tages ein Vogelneß ausgenommen hatte.

Pelle war wie ein junges Kästchen, das alles vor sich hinrundelt. In sein Spiel nahm er, ohne es zu ahnen, viele von den ernsthaften Geschehnissen des Lebens auf und tummelte sich in ausgelassenen Sprüngen damit. Er übte sein ständiges Geiß, wie er seinen Körper übte; drängte sich in alles hinein und wieder heraus; ahnte Arbeiten und Scherze und das sich um die Arbeit wegdrehen nach; lernte, sich zu einem hübschen Kerl aufzulösen, wo die Umgebungen verjagten, und sich fast unsichtbar vor Bescheldigkeit zu machen, wenn sie ihn zu hart anfaßten. Er bildete sich zu dem kleinen Tausendfüßler, dem Menschen aus.

Und es wurde immer schwerer, ihn unvorbereitet zu treffen. Das erste, was er sich allen Entsetzes mit etwas abgeben sollte, war ihm der Griff in der Regel gefällig; er war zu überempfindlich eine Kasse.

Es war wieder Sommer. Die Wärme stand still und spielte über der Erde, altsernd, mit trüger Wollust und weichen Gebärden wie die Fische im Bach. Tief drinnen im Lande schimmerte der Saum der Felsen in einem unruhigen Himmel von Weißblau; darunter erstreckten sich die Felder unter der jenseitigen Sonne, es trieb über sie dahin wie Pulverrauch, wenn der Regenblühte. Oben über den Kleeblättern standen die Hübe von Steinhof in langen Reihen, sie liehen die Köpfe schwer hängen und hielten die Schrauben in regelmäßiger schwingender Bewegung. Lasse ging da oben zwischen den Reihen und suchte nach der Spinnwebe, hin und wieder sah er befümmert nach der Weize und den Dänen hinüber und machte sich daran, das Jungvieh und die Dänen zu zählen. Die meisten lagen am Boden, einige standen, die Köpfe einander zuwenden und tauchten mit geschlossenen Augen. Die Jungen waren nicht zu sehen.

Lasse stand da und überlegte, ob er Pelle nicht einen warmen Ruf zukommen lassen sollte; es gab einen Höllenlärm, wenn der Verwalter jetzt kam. Aber da erdörnten Stimmen in den jungen Tannen zwischen den Dünen, ein nackter Junge kam zum Vorjagen und noch einer. Ihre Leiber hoben sich wie glühende Funken von der Luft ab, als sie über das Niedergas dahinfliegen, jeder mit seiner fest zueckelnden Mähe in der Hand.

Sie liehen sich am Bachabhang nieder, die Füße im Wasser, und öffneten vorsichtig die Mühen, um ihren Fang herauszulassen — es waren Libellen. Sobald die Insekten durch die enge Öffnung gekrochen kamen, rissen die Jungen ihnen die Köpfe ab und lezten sie in einer Reihe ins Gras. Neun hatten sie gefangen, und neunmal fünfunddreißig — ja, das wurden über drei Kronen. Die schwindelnde Summe machte Pelle hektisch.

„Wenn das nur nicht bloß Lügen sind!“ sagte er und lezte sich an der Schulter, wo er einen Rückenstich hatte. Es hieß, man bestäme für jede Libelle fünfunddreißig Dene in der Wochete.

„Lügen?“ brauste Rud auf. — „Ja, es mag wohl sein,“ fügte er ganz versagt hinzu, „es werden wohl Lügen sein, denn so was sind immer Lügen. Du kannst mir deine ja auch abgeben, du!“

Aber das wollte Pelle nicht. „Dann gib mir fünfzig Dene, dann will ich in die Stadt gehen und sie für dich verkaufen. Sie kosten wirklich fünfunddreißig Dene, denn das hat Karl mir erzählt, und seine Mutter macht in der Wochete rein.“

Pelle stand auf, nicht um die fünfzig Dene zu holen — denn die wollte er um alles in der Welt nicht weagene — sondern um sich zu vergewissern, daß sie noch in seiner Westentasche lagen.

Als er sich entfernt hatte, hob Rud schnell eine Grasode an dem Abhang in die Höhe, schab etwas darunter und ließ in das Wasser hinaus. Und als Pelle mit schwerem, unheilverfündendem Gang zurückkam, froh er auf das andere Ufer hinauf und tief in großen Säben davon.

Auch Pelle lief — in kurzen, hastigen Sprüngen. Er wußte, daß er der Geschwindere war, und das machte ihn übermütig. Er klatschte während des Laufens seinen nackten Körper, als sei der gelenklos, wiegte sich nach den Seiten wie ein Ballon, bäumte sich und stampfte auf den Boden — und fürzte dann weiter. Dann umfingen die kleinen Tannen sie wieder beide, die Bewegungen der Wipfel gaben an, wo sie tiefen, ferner und ferner, bis alles still wurde.

Auf den Weizen kante das Vieh mit geschlossenen Augen und wachsamem Oren. Die Wärme hand über der Erde und spielte, klammernd, nach Luft schnappend — wie ein Fisch im Wasser. Es summite schwer und betäubend; der Laut kam überall und nirgends hin.

Oberhalb der Felder kam ein großes, dickes Frauensimmer gegangen. Sie war im Unterrad, demd und Kopflich, sie besaßte die Augen und lächelte. Sie ging schräge über die Weize hinab, fand Pelles Vorratsstiege, nahm den Inhalt und steckte ihn unter das Hemd, auf ihre nackte, schweißige Brust. Dann schlug sie die Richtung nach dem Meere zu ein.

Es knakte am Saum der Tannen, und heraus kam Rud, auf dessen Rücken Pelle hina. Rud's zu großer Kopf hing vornüber, seine Beine schlitterten, seine Stirn, die bei den Augen einfiel und oben an der Haarlinie stark hervorprang, war voll von blauen Flecken und alten Narben — sie wurden leicht sehr deutlich sichtbar infolge der Anstrengung. Beide Jungen waren über den ganzen Körper voll roter Stellen von dem Gift der Tannennadeln. Pelle ließ sich auf die Weize niederfallen und blieb auf dem Bauch liegen, Rud ging langsam hin, holte das Fünftägige und reichte es äßernd dem Vetter. Er duckte sich übermunden, aber in seinem Blick lauerte der Gedanke an einen neuen Streich.

Pelle betrachtete die Wägen zärtlich. Jetzt hatte er sie seit dem April gehabt, seit damals, als er das Dajestell kaufen sollte; alles Begehrenswerte hatte er für dafür gekauft, und zweimal hatte er sie verloren — er liebte das Geldstück. Es war wie ein Krabbeln in den Fingern — im ganzen Körper, immer forderte es ihn auf, es auszugeben, kam bald mit diesem, bald mit jenem Vorfall. Rollen, rollen! Danach sehnte es sich offener; und das kam daher, weil es rund war, saate Vater Lasse. Aber reich werden, das hieß: das Geld im Rollen aufhalten! Pelle, der würde schon reich werden! Und dann trieberte es beständig in ihm, das Geldstück auszugeben, es so auszugeben, daß er alles dafür bekam — oder etwas, das er sein ganzes Leben haben konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Studenten einst und jetzt

Wie alljährlich, so haben auch in diesem Jahre zu Pfingsten die Vertreter der studentischen Verbindungen, die in der „Deutschen Burschenschaft“ zusammengeschlossen sind, in Eisenach und der Wartburg zu einer Tagung verammelt. Diesmal ist eine laune Resolution gefaßt, die den Mitgliedern der Burschenschaft die Jugendfreiheit zum Reichsbanner sich die alten burschenschaftlichen Farben „annehmen“ habe, die demnach die Sehnsucht nach dem deutschen Kaiserthum“ verkörpern.

Man könnte mit einem Ahnensenden über derartige Beschlüsse hinweggehen, wenn sie nicht für die Einleitung der Schicht, die die künftigen Richter, Verwaltungsbeamten und Lehrer zu liefern hat, zum republikanischen Staat bezeichnend wäre. Diese Studenten sollen nach einigen Jahren die Vertreter und Beamten des Staates sein, den sie heute bekämpfen, zu dem sich zu bekennen sie ihren Anehörigen verbieten. Hier liegt ein sehr wichtiges Problem, das zu erörtern jedoch nicht Zweck dieser Zeilen ist. Hier soll vielmehr gezeigt werden, daß diese Studenten nicht einmal die Geschichte ihrer eigenen Organisation kennen — demüthige Geschichtsfälschung wollen wir nicht annehmen —, wenn sie Behauptungen, wie die obigen in die Öffentlichkeit polearen.

Die „Deutsche Burschenschaft“ wurde, bekanntlich auf der Wartburg im Jahre 1817 gegründet und fand von Anfang an im besten Kampfe gegen die Reaktion des damals in viele Kleinstaatent zerfallenen Deutschlands. Und die Verfolgungen, die gegen die Burschenschaftler in ganz Deutschland von den Bundesregierungen wegen „Hochverrats“ eifrig betrieben wurden — man denke an Fritz Reuter —, zeugen eigentlich nicht von monarchistischen Bestrebungen.

In den Pfingsttagen des Jahres 1848 berief die Deutsche Burschenschaft wiederum eine allgemein-studentische Tagung auf die Wartburg, die von Vertretern sämtlicher deutschen Universitäten besucht wurde. Außerdem strömten aus allen Gauen Deutschlands die Studenten nach Eisenach, die Zahl der Teilnehmer an der Kundgebung wird auf circa 1500 angegeben. Was forderten nun diese natürlich unter der schwarzrotgoldenen Fahne tagenden Studentenerkammungen? Es verlobte sich, die dort beschlossenen Forderungen der Vereinheitlichung zu erreichen, sie den „Nachfahren“ der damaligen Burschenschaftler gründlich unter die Nase zu reiben. Man verlangte unter anderem in einer Adresse an die Frankfurter Nationalversammlung: „Zur Erlangung eines Staatsamtes soll Unversitätstudium nicht mehr erforderlich sein.“ — Ferner: „Der Besuch der Universitäten möge jedem gestattet sein, der sich auf dieselben ausbilden will.“ — Wie können diese Forderungen, die fast einstimmig angenommen wurden, in den Oren der bildungslosen, nach „Nachleuten“ schreienden heutigen Studenten in Band und Mähe?

Auch die damalige Eisenacher Tagung trat mit einer Kundgebung an die studentische Öffentlichkeit. Auch hier ist der Inhalt durchaus politisch gehalten. Aber wozu ein Unterschied! Damals ein freies Bekenntnis zu der revolutionären Bewegung der 40er Jahre, ein durchaus der Zukunft gewidmetes Wollen und Streben — heute ein klägliches Festhalten am Vergangenen, ein Abhören von den Massen des Volkes, ja, ein gewollter, bewusster Gegenstoß dazu. Nur einige Sätze aus dieser burschenschaftlichen Kundgebung des Märzjahres. . . „Durch die großen Stürme politischer Begebenheiten, die das deutsche Volk aufwickelten aus seinem dreißigjährigen Schlaf, hat auch die deutsche Studentenschaft sich erhaben, ihren mittelalterlichen Romantismus über Bord zu werfen. Kommilitonen! Die Revolutionen dieses Jahres haben die Verhältnisse aller Stände bis ins Tiefste erschüttert, auch die des untersten; die Revolution ist die Mutter unserer studentischen Reform.“ — Was uns leitet bei allen unseren Behauptungen, . . . es ist der große Gedanke, der die ganze politische Welt bewegt: Ein freies einiges Deutschland.“ In

den Debatten über diese Adressen wurden Reden voll glühender Begeisterung für die damalige revolutionäre Bewegung gehalten, ein Teil der Versammlung hielt „die Einrichtung einer obersten burschenschaftlichen Volksversammlung“ man betonte die Entschlossenheit, „der unverfümmerten Freiheit und Souveränität des deutschen Volkes in ihren äußersten Konsequenzen unser Schwert, unser Blut und die Waffen des Geistes unser Leben lang unter allen Wechselfällen des Geschickes zu weihen.“ Und das jene Studenten zu ihren Worten auch mit ihren Taten standen, das bewiesen sie bald darauf in den Kämpfen mit den Truppen der Reaktion in Wien, in Dresden, in Baden, überall standen und fielen auf den Barricaden Studenten, wurden Studenten handrechtlich verurteilt, mußten sich Studenten vor den Schergen der Reaktion ins Ausland flüchten.

Das alles leunnen die heutigen Träger des schwarzrotgoldenen Burschenschaftsbundes. Sie verneinen, was allein ein Rubinstück der Studentenbewegung genannt zu werden verdient. Nichts ist beschämender als das ängstliche Verhüllen ehrenvoller Vergangenheit durch diese akademische Jugend, die ihr Heil in Reaktion, Solentrens und Lubendorf liebt. Wir können ihr ihre Verantw. nicht rauben — aber während die deutsche Arbeiterkassette den Studenten von 1848 noch heute ein ehrenvolles Andenken wahr, wird sie den jetzt in Eisenach vertreten gemessenen Studenten das entgegenbringen, was einst die Wartburgstudenten für Leute solcher Gefinnung empfanden: Verachtung!

Badisches Landesbheater Karlsruhe

Spielplan für 20.—30. Juni 1925

Im Landesbheater:
Samstag, den 20. Juni Th.G. 301—1000 Neueinstudiert: „Der Traum ein Leben“, dramatisches Märchen von Grillparzer. 7½—10 Uhr (4.80).
Sonntag, den 21. Juni * G 27: „Die Meisterfänger von Nürnberg“ 4½—7 Uhr (8.—).
Montag, den 22. Juni * G 27: „Die heilige Johanna“ 7 bis 10½ Uhr (4.80). Der 4. Rang ist zum Verkauf für das allgemeine Publikum freigegeben.
Dienstag, den 23. Juni * F 26: „Jaz und Zimmermann“ 7 bis 9½ Uhr (7.—).
Mittwoch, den 24. Juni * B 27: Th.G. 2501—3400: „Der Traum ein Leben“. 7½—10 Uhr (4.80).
Donnerstag, den 25. Juni * „Romeo und Julie“ (Oper). 7 bis gegen 10 Uhr (7.—).
Freitag, den 26. Juni, * E 27: Th.G. 2. Sond.-Gr. 3501 bis 4000: „Und Pippa tanzt“. 7½ bis gegen 10 Uhr (4.80).
Samstag, den 27. Juni * „Der Ring des Nibelungen“. Vorabend: „Das Rheingold“. 7½—10 Uhr (7.—).
Sonntag, den 28. Juni: Der Ring des Nibelungen, 1. Tag: „Die Walküre“, 5—9½ Uhr (8.—).
Mittwoch, den 1. Juli * Der Ring des Nibelungen, 2. Tag: „Siegfried“, 5 bis gegen 10 Uhr (7.—).
Sonntag, den 5. Juli: Der Ring des Nibelungen, 3. Tag: Neueinstudierung und in neuer Ausstattung: „Götterdämmerung“, 4½ bis nach 9½ Uhr (8.—).

Sonderabonnements: a) Vorkaufrecht für Abonnenten und Vorzugsarten-Inhaber am Freitag, dem 19. Juni und Samstag, den 20. Juni, vormittags 9½ bis 1 Uhr und nachmittags ¼4—5 Uhr; b) Verkauf für das allgemeine Publikum am Montag, dem 22. Juni und Dienstag, den 23. Juni, vormittags ¼10—1 Uhr und nachmittags ¼4—5 Uhr. Sonderabonnements werden bis zum Beginn der Rheingold-Aufführung abgeben. Der Vorverkauf für die einzelnen Vorstellungen beginnt am Mittwoch, dem 24. Juni, vormittags ¼10 Uhr. Preise des Sonderabonnements: 5,40—28,80 (mit Sos. Abg.).
Montag, den 29. Juni * C 27: Th.G. 3. Sond.-Gr. 4001 bis 4400: „Das Kästchen von Heilbrunn“. 7 bis nach 10 Uhr (4.80).
Dienstag, den 30. Juni * D 27: „Hänsel und Gretel“. Darauf: „Brüderlein sein“. 7½—10 Uhr (7.—).

Kammerspiele im Konzerthaus:
Dienstag, den 23. Juni * Th.G. 6001—7000: „Wie Gott Adam und Eva Kinder legnet“. Darauf: „Apostelstiel“. 7½ bis 9½ Uhr (4.80).
Donnerstag, den 25. Juni * Zum erstenmal: „Fenster“ (Windows). Komödie in 3 Akten von John Galsworthy. 7½ bis nach 9½ Uhr (3.80).
Sonntag, den 28. Juni * „Fenster“ (Windows). 7½ bis nach 9½ Uhr (3.80).

Vorrecht für Umtausch der Vorzugsarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugsarten am Samstag, den 20. Juni, nachm. ¼4—5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 22. Juni, an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Th.G. jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—1, 4—6 Uhr).

Badisches Landesbheater. Am Freitag, den 19. Juni wird Smetana's komische Oper „Die verkaufte Braut“, die im vorigen Jahr neuinstudiert wurde, wieder in den Spielplan aufgenommen. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Schwegge übernommen. Die Partie der Marie wird von Frä. Hans gelungen. Die übrige Besetzung ist die gleiche wie im Vorjahr. Am Sonntag, den 21. Juni kommen unter der musikalischen Leitung des Herrn Staatskapellmeisters Lorenz Wagner's „Meisterfänger von Nürnberg“ mit Herrn Kammerjänger Büttner als Hans Sachs zur Wiederholung. Die Partie des Voghen wird wiederum von Frä. Siebert gelungen. Die übrige Besetzung ist die gleiche wie zuvor. Am Montag, den 22. Juni, gelangt im Kamalischer Chronik „Die heilige Johanna“ zur letzten Aufführung. Als letzte Erkaufführung dieser Spielzeit befindet sich die dreitägige Komödie „Fenster“ (Windows) von John Galsworthy, dem bekannten englischen Bühnenautor, in Vorbereitung und soll als „Kammerpiel“ am Donnerstag, den 25. Juni, im Konzerthaus zur Erkaufführung kommen.

Der Badische Kunstgewerbeverein führt aus Anlaß seines 40jährigen Bestehens im Galerisaal des Landesmuseums (früheres Residenzschloß) erstmals ein Singpiel auf, das mit der Geschichte der Erbauung des Schloßes gewissermaßen eng verbunden ist. „Selinda“, oder „Hochadelige Hämmerleue“ ist das Singpiel eines noch unbekanntem Verfassers, das um die Gründungsgeschichte der Stadt Karlsruhe geschrieben ist. Es verberichtet die Gartenkunst des Gründers der Stadt in einem anmutigen Scherz- und Blumenpiel. Die Musik zu diesem Singpiel entstammt ebenfalls alten Tönen aus der Landesbibliothek und geht auf nicht veröffentlichte Originalkompositionen des markgräflich badischen Hofkapellmeisters Wolter zurück. Für die Öffentlichkeit findet eine Wiederholung des Spieles am 23. Juni, abends 8½ Uhr, statt. Die Rege liegt in Händen von Herrn Friedrich Weg vom Landesbheater.

Badischer Landtag

Kommunistische Bauern, „Freundlichkeit“ — Gesuche — Laubstreuungsfrage — Wiederaufbau zweier abgebrannter Forsthäuser — Umbau des ehemaligen Garnisonlazarets in Karlsruhe — Veräußerung

37. Sitzung.

h. w. Karlsruhe, 18. Juni.

Die heutige Sitzung beginnt sofort mit der Beratung der Anträge betr.

die Not der Kleinbauern, Pächter und Siedler.

Den kommunistischen Antrag begründet Abg. Gähler (Komm.). Da die Anträge vom Ausschuss abgelehnt oder der Regierung nur zur Kenntnisnahme überwiesen worden seien, so lege man daraus, daß die heutige Gesellschaft den Bauern nicht helfen wolle. Der Redner hat eine Leberfülle von Wünschen; er verlangt die Verleihung — nicht mehr Verleihung — der Heugras- und Weideplätze, Aufhebung der fälschlichen Pacht und an deren Stelle Einführung von Dauerpacht, Neubehaltung von Land an Kleinbauern, Pächtern und Siedlern, Steuerbefreiung von Kleinbauern, Pächtern und Siedlern in bedrängter Lage usw. Es sind diese Wünsche natürlich nur Wunschkataloge. Die Kommunisten hoffen nur, nachdem die Arbeiterfrage allmählich auf ihren Schwandel nicht mehr hereinfällt, bei den Bauern Geschäfte machen zu können. — Nach den weitgehenden Ausführungen des Herrn Gähler war das Bedürfnis des Hauses nach Bauern-Rettungsreden gedeckt; es meldete sich niemand weiter zum Wort. Der kommunistische Antrag wurde hierauf mit 36 Stimmen gegen 2 Stimmen bei 11 Enthaltungen der Sozialdemokratie abgelehnt. Die Anträge bezüglich der Gesuche werden nach dem Beschlusse des Ausschusses durch Überweisung an Tagesordnung bzw. Überweisung an die Regierung zur Kenntnisnahme mit derselben Mehrheit wie vorher verabschiedet.

Gesuche.

Ueber ein Gesuch des Verbandes badischer Fürsorgerinnen betr. Verwaltungsarbeiten für staatlich anerkannte Sozialbeamten berichtet Frau Abg. Fischer. Der Rechtsplegenschuss beantragt die Eingabe durch die Abnahme der Regierung für erledigt zu erklären. Der Herr Staatsrat, Herr Dr. Arnold (Soz.) trägt, ob es nicht möglich sei, daß die in Mannheim in der sozialen Frauenhochschule ausgebildeten Beamtinnen ebenso behandelt und demerkt werden, wie die in Karlsruhe ausgebildeten Beamtinnen.

Ueber ein Gesuch des Verwaltungsrats der Fürsorgeanstalt für Gemein- und Körperliche Beamte betr. die Dienstverhältnisse des Vorsitzenden des Verwaltungsrats berichtet Abg. Ziemer. Es handelt sich hierbei um die Beförderung des betreffenden Vorsitzenden. Der Ausschuss beantragt auf Überweisung an die Regierung zur Kenntnisnahme bzw. dahin, das Gesuch durch die Regierungserklärung für erledigt zu erklären. Das Haus entschied gemäß dem Antrag.

Ueber ein Gesuch betr. Handhabung des Impfscheines berichtet Abg. Wiedemann. Das Gesuch bezieht sich über die Handhabung des Impfscheines; es geht um die Impfung der Kinder, die die Einführung der Impfung verlangen. Der Ausschuss beantragt Überweisung zur Kenntnisnahme, was beschloffen wird.

Ueber ein Gesuch des Polizeibeamtenverbandes Baden, betr. Schaffung eines Unfallversicherungsgesetzes berichtet Abg. Weismann. Der Ausschuss beantragt Überweisung des Gesuchs an die Regierung zur Kenntnisnahme, welchem Antrag das Haus zustimmt.

Die Laubstreuungsfrage.

Ueber eine Denkschrift der Regierung über die Laubstreuungsfrage in den Gemeindefürsorgeämtern berichtet Abg. Seubert. Der Haushaltsausschuss beschloß, der Landtag möge die Regierung erfragen:

1. Mit Rücksicht auf die gerade jetzt herrschende Streunot den streuberechtigten Landwirten Rechte alsbald in weitestem Umfange zur Verfügung zu stellen.
2. Die Abgabe von Rechten auch künftig in Notfällen aus 8-10 Jahre geichenen Beständen der Gemeindefürsorgeämter und Staatswaldungen zu gestatten.
3. Im künftigen Staatsvoranschlag, erstmals im nächsten Nachtrag 1924/25, Mittel zur Einführung der Forststreu zur Verfügung zu stellen.

Finanzminister Dr. Köhler meint, die Grundlage, die jetzt durch die Beschlüsse des Haushaltsausschusses gegeben sei, sollte eine Basis sein, auf der die Laubstreuungsfrage in Ruhe und in beiderseitigem Interesse der Landwirtschaft und Forstwirtschaft beraten werden kann. Die Regierung will keine Schamhaftigkeit, sondern weitgehendes Entgegenkommen. Der Erlaß des Finanzministeriums wird von den Forstbehörden auch befolgt werden, es wird für eine reifliche Befolgung gesorgt werden. Auch dem Antrag bezüglich der Rückgabe des Heugrases im Ueberflutungsgebiet wird weitgehend Rechnung getragen. — Abg. Ziemer-Langenbrüden (Ztr.) begrüßt die Erklärung des Finanzministers und bringt dann eine Anzahl Beschwerden vor.

Abg. Kurz (Soz.)

erklärt, daß die Sozialdemokratie keine Geanerin der Laubstreuungsfrage ist. Aber die Laubstreuungsfrage hat Formen angenommen, die nicht mehr unwiderprochen bleiben können. In verschiedenen Bezirken und Distrikten muß Einhalt geboten werden. Manche Waldungen haben trostlos in infolge übermäßiger Streunung. Die Wälder leiden stark infolge des Streuentzugs; dem Wald ist der Humus entzogen. Es gibt Landwirte, die nicht nur das Streu entnehmen, sondern auch den Humus. Es ist ein Verbrechen, wenn derartige Streunungen weiter vorgenommen werden. Es ist doch ein Unfug, wenn selbst Leuten ein Los zugeworfen wird, die kein Vieh halten, s. B. sogar Zigarrenfabrikanten! Die Regierung sollte den Landwirten Kredit gewähren, damit die Landwirte sich anderes Streumaterial beschaffen können. Andere Wälder müssen erhalten werden, sie müssen im Interesse der Allgemeinheit und des Staates gesichert werden. Weisheit bei den Soz. — Abg. Gähler (Komm.) äußert sich im Sinne des Ausschussbeschlusses. Er sieht den Tod der Laubstreu vor. — Abg. Köhler (Soz.) schildert, ähnlich wie Abg. Kurz, die Gefahren eines übermäßigen Streuentzugs für die Wälder. Es sollte durch andere Mittel Streu beschafft werden. Staatliche Mittel sollten zur Verfügung gestellt werden. Es muß den Betrieben, die die Streu entnehmen, geholfen werden.

Abg. Reizner (D. Sp.): Es muß die alte Ordnung bezüglich der Gewinnung von Streu wieder hergestellt werden. Auch dieser Redner ist an der Art der jetzigen Streuergewinnung kritisch; nur die, die streuberechtigt sind, dürfen auch Streu erhalten. Zum Schluß begrüßt der Redner die Wiederinstandsetzung des Schwäbinger Schloßgartens. — Abg. Hügle (Dem.) rät den Bauern, sich andere Streumittel zu beschaffen, sobald sie dazu in der Lage sind. Die Forstverwaltung möge aber den Landwirten weitgehendes Entgegenkommen zeigen. — Es sprechen noch Abg. Gmelhard (Ztr.), Friedel (Ztr.), ohne etwas Neues folgen zu können und im Schlußwort der Berichterstatter

Abg. Seubert. Der Antrag des Haushaltsausschusses wird einstimmig angenommen.

Wiederaufbau zweier durch Brand zerstörter Forsthäuser. Das Staatsministerium ersucht um Vorwegbilligung der Mittel, aus dem Nachtrag zum Staatsvoranschlag in Höhe von 87.000 M zum Wiederaufbau der durch Brand zerstörten Wälders-Waldhäuser (Forstamtsbezirk Edlitzsee) und Ratzell (Forstamtsbezirk Mittelberg). Dem Antrag wird nach Bericht des Abg. Seubert stattgegeben.

Umbau des Garnisonlazarets Karlsruhe. Abg. Seubert berichtet über einen Antrag des Staatsministeriums, der Landtag solle genehmigen, daß das ehemalige Garnisonlazarett Karlsruhe zu Wohnzwecken umgebaut werde, und daß mit dem Bau sofort begonnen und über die im 2. Nachtrag zum Staatsvoranschlag für die Jahre 1924 und 1925 anzufordernden Baukosten in Höhe von 155.000 M im Voraus verfügt wird. Der Haushaltsausschuss beantragt Genehmigung des Antrags.

Abg. Schöfer (Ztr.) verlangt Klärung der Rechtslage, damit das Haus wieder in den Besitz des badischen Staates gelange. — Abg. Marum (Soz.) stellt fest, daß kein Zweifel darüber bestehe, daß das Haus Baden gehört. Die Regierung muß den Standpunkt des Landes in Berlin entschuldigend vertreten. — Abg. Kläber (Landb.) bezweifelt, ob das Haus für den Einbau von Wohnungen eigne. Der Antrag sei abzulehnen; man solle das Geld zum Neubau von Wohnungen benutzen. — Finanzminister Dr. Köhler stellt fest, daß die Wohnungen so begeben seien, daß das Ministerium sich des Antrags kaum erwehren könne. Die Bewohner fühlen sich alle wohl in den Wohnungen. — Abg. Dr. Gmelhard (Soz.) stellt gegenüber dem Abg. Kläber fest, daß schon vor dem Antrage eine Wohnungsbaukommission bestanden, obgleich keine Zwangsversteigerung stattfand. Es ist also eine irtümliche Auffassung, wenn Herr Kläber meint, man brauche nur die Zwangsversteigerung befehlen, dann gäbe es wieder Wohnungen. Der Antrag wird angenommen.

Den Inhalt der Tagesordnung bildet die Erledigung von 17 Gesuchen nach dem Zuständigen Ausschuss.

Die Sitzung ist um 12 Uhr beendet. Am Nachmittag wird die internationale polizeitechnische Ausstellung besucht, am Freitag führt der Landtag nach Stuttgart zum Besuch der Landwirtschaftlichen Ausstellung. Die nächste Sitzung wird vom Präsidenten festgelegt.

Ein Bahnwunsch

Abg. Kurz (Soz.) hat im Landtag folgende kurze Anfrage eingebracht: Etwa 40 in Sulzfeld wohnende Arbeiter müssen jeden Morgen um rechtzeitig an ihre Arbeitsstätte zu gelangen, den Zug 5.16 Uhr ab Eppingen benutzen. Um diesen Zug zu erreichen, müssen sie zu Fuß etwa 1 Stunde von ihrer Wohnung nach Eppingen gehen, trotzdem Sulzfeld an der Bahn liegt. Es wird um Anbahnung gebeten, ob nicht durch Verhandlungen mit der Reichsbahnverwaltung zu erreichen ist, daß für diesen Arbeiterverkehr eine Zugverbindung Sulzfeld-Eppingen geschaffen wird.

Neue Anträge und Eingänge im Badischen Landtag. Dem Badischen Landtag sind Anträge eingegangen der Abgeordneten Duffner (Zentr.) über die Befestigung der sächsischen Bahndämme und Hager (Zentr.) und Gen. über den spanischen Handelsvertrag und speziell über Maßnahmen zu Gunsten des badischen Weinbaus. Ferner ist dem Landtag eine Denkschrift des Ministers des Innern über die Einführung der obligatorischen Vogelverehrung eingegangen. — Nebenbei ist die Zahl der neuen Gesuche. Derzeit befinden sich folgende Handelsorganisationen und von Städten über die Gebührensverteilung, andere zur Befestigung und zu Beamtenfragen. Weiterhin liegen Gesuche vor um einen weiteren Staatszuschuß zur dem Werk „Die Kultur der Ackerbaubetriebe“, der Holzeindustrie zur Verbesserung der Holzindustrie, zur Kunstfertigkeit der Universität Freiburg, der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner zur Befestigung der Verkehrssteuer, der Landesvereinigung badischer Lehrmittelschulen und Mejerentare um Umwandlung von 130 Ackerstellen. Ferner hat der Landesverband zur Befestigung der Ackerkultur ein Gesuch gegen Anpflanzung in Forstheim ein Gesuch betreffend Einführung der Gewerbesteuer und der Landesverband der Vereine der Verächter von Kleingartenland ein Gesuch um Aufhebung der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung eingebracht. Schließlich liegt noch eine große Anzahl von Gesuchen rein persönlicher Natur vor.

Aus der Partei

Deutsch-Neurent. Sozialdem. Verein. Die auf heute abend 9 Uhr angelegte Versammlung findet umhändelbarer erst am Freitag, 26. Juni, bestimmt statt.

22. Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Stuttgart, 16. Juni. Nachdem am Sonntag abend im fädt. Konzerthaus in Stuttgart eine Eröffnungsfest vorangegangen, fand die Eröffnungssitzung am Montag, 15. Juni statt. Erschienen waren 842 Delegierte.

Korenz (Samburg), der Delegierte und Gäste begrüßte und den Todesopfer des letzten Jahres gedachte, erinnerte in seinen weiteren Ausführungen an die großen Schwierigkeiten des deutschen Wirtschaftslebens, an Geldmangel und teure Kredite, an Arbeitslosigkeit und Einfuhrüberschuss, passive Handelsbilanz, schlechten Geschäftsgang, Arbeitslosigkeit, geringen Verdienst, die Konsumvereine treffende vernünftige Kaufkraft und allgemeine Senkung der Lebenshaltung. Trotzdem standen wir vor einer Zoll- und Steuererhebung, die eine weitere Verschlechterung bedeute. Die Konsumvereine müßten protestieren und ihre warnende Stimme erheben gegen ein System, das die mühsam erworbene Volksgemeinschaft ausschließt und schwere Wirtschaftskrisen heraufbeschwört. Er hoffe, daß der Protest von rund 3 1/2 Millionen Familienvätern, Kriegswitwen und Kindern Gehör fände.

Überpräsident Pippmann, der zugleich den preussischen Handelsminister vertrat, stellte sich als alter Freund der Bewegung vor, deren Ziel es sei, durch gemeinsame Arbeit und Unterordnung unter das Ziel große Aufgaben zu lösen. Seit 1849 dalkete er Sinnensuz, der manche Kämpfe mit denen gebracht habe, die sie nicht verstehen und billigen wollten. Aber selbst innerliche Schwierigkeiten und Trennung hätten ihr nur neuen Lebens- und erfolgreiche Tätigkeit schloß sich Oberbürgermeister Dr. Ademann mit lebhaftem Dank für die selbstlosen Kreisleistungen der Konsumvereine an, deren Entwicklung ihre Berechtigung erweise.

Der Vertreter des Reichswirtschafts- und des Reichsstatistikministeriums, Regierungsrat Messer, dankte den Konsumvereinen, insbesondere Herrn Kästlein, für ihre unent-

mißte Unterstützung in vielen Fragen und sprach die Hoffnung auf künftige selbstlose Mitarbeit aus, insbesondere auf dem Gebiete der Preisgestaltung. Besonderen Dank sprach Redner für wertvolles statistisches Material aus.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Regierungsrats Rigan namens des Regierungspräsidenten sprach Herr Konjul Dr. Ahrens für die sächsischen Kollegen seine Verbundenheit aus, den Kongress in den Räumen der Stadthalle begrüßen zu dürfen.

Es folgten Anfragen ausländischer Vertreter, wie Frankreich-England, Dänemark-Finnland, Aegaei-Schweiz, Bräuner-Prag, Badl-Böhmisch-Kammis.

Heinrich Kaufmann verlas eine Anzahl Begrüßungsschriften nicht vertretener Auslandsorganisationen, aus denen die des Herrn Barbasse (Vereinigte Staaten von Nordamerika) hervorzuheben ist, der sich scharf gegen den Verfall der Vertrag und die Haltung seiner Regierung aussprach.

Geheimer Regierungsrat Dr. Göttemann behandelte die angenehmen Beziehungen der Konsumvereine zum preussischen Zentralgenossenschaftsverband, der Verbandsdirektor Giese übermittelte die Grüße des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Herr Kästlein gab Herrn Kaufmann die des Reichsstatistikministeriums.

Zum Schluß gab Herr Kaufmann eine feisende Darstellung der mehr als sechzigjährigen wechselvollen Geschichte des Statistikkongress- und Sparvereins, und Herr Lorenz (Samburg) verteilte in seinem Schlußwort mit dem Dank an alle Redner den Wunsch, daß der Genossenschaftstag die geäußerten Erwartungen rechtfertigen möge.

1. Verhandlungstag. Am Dienstag, den 16. Juni, berichtete Heinrich Kaufmann über die Entwicklung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Redner behandelte zunächst den Inhalt des gedruckten Jahresberichts und ging dann näher auf die Statistik ein, deren Wert und Zuverlässigkeit durch die Statistik der beiderseitigen wurde. Die Wirkungen des Währungsverfalls auf die äußere und innere Entwicklung der Konsumvereine bildete weiter einen erheblichen Teil des Inhalts der Darlegungen. Eine Notwendigkeit nächster Zeit werde eine genossenschaftliche Hypothekbank sein. Redner hob ferner die Notwendigkeit härterer genossenschaftlicher Treue und Disziplin hervor, worin namentlich die zur Vorbildhaftigkeit verpflichteten Führer hervorzuheben. Auch im Genossenschaftsleben gelte es: Hand wird nur von Hand gewaschen, wenn du nehmen willst, so gib.

Kästlein berichtete über die wirtschaftlichen Maßnahmen des Vorstandes, insbesondere über die Genossenschafts- und Steuererhebung, wobei er mit lebhaftem Beifall feststellte, daß durch Käuflichkeit von Vertretern genossenschafts-freundlicher Parteien den Konsumvereinen schwere finanzielle Belastungen erwachsen seien. Redner ließ eine große Anzahl gelehrender Maßnahmen Revue passieren. Weiter beschloß sich Redner einsehend mit den Kartellen, gegen deren verwerfliches und gemeingefährliches Treiben er ebenso scharfe Worte fand wie gegen die geplante Zollserhebung, vor der er um der Verbraucher wie um der Gesamtwirtschaft willen, gleichfalls dringend warnte. Der Inhalt der Darlegungen wurde in drei Entschlüsse zusammengefaßt. In der ersten Resolution spricht der Genossenschaftstag sein Bedauern darüber aus, daß die Reichsregierung dem Reichstag eine Vorlage über die Befreiung der Genossenschaften von der Umsatzsteuer nicht vorgelegt hat, obwohl das deutsche Wirtschaftsparlament (Vorläufiger Reichswirtschaftsrat) wiederholt, und zwar zuletzt am 20. Mai 1925, im Finanz- und Wirtschaftspolitischen Ausschuss sich für die Aufhebung ausgesprochen hat. Im zweiten Teil der Resolution nimmt der Genossenschaftstag davon Kenntnis, daß die von den Produzenten und Großhandelsbetrieblen angeforderte Kleinhandelsumsatzsteuer seitens der Regierung abgelehnt worden ist.

Die zweite Resolution wendet sich gegen den Mißbrauch der Macht der Kartelle und ihren Preiswucher. Der Genossenschaftstag verlangt deshalb wiederholt unter Beugung auf seine früheren Entschlüsse, daß die Reichsregierung dem Reichstag einen Kartellentwurf vorgelegt, durch den 1. die Errichtung eines Kartellamts einseitig wird und 2. ein unabhängiges Kartellamt einseitig wird mit der Befugnis, in die Tätigkeit der Kartelle, Kandidats um Einfluß zu nehmen und das Ergebnis öffentlich bekannt zu machen. Die Einseitigkeit des Kartellentwurfes muß allen Wirtschaftsverbänden und deren Verbrauchern gestattet sein.

In der dritten Resolution erhebt der Genossenschaftstag Protest gegen die beabsichtigte Wiedereinführung der Zölle für Getreide, Fleisch und sonstige Lebensmittel. Der Genossenschaftstag stellt an den Reichstag die dringende Forderung, die Vorlage abzulehnen und an die Stelle des Schutzzollsystems eine nach den Grundätzen des Freihandels orientierte Handelsvertragspolitik zu stellen, um so mehr als sonst noch die große Gefahr besteht, daß die Handelsvertragspolitik gefährdet wird und die Handelsbeziehungen zu anderen Völkern verschlechtert werden.

Sitzung des Vorstandes, Ausschusses und Generalrats. Dem Genossenschaftstag gingen voraus vorbereitende Sitzungen des Vorstandes und Ausschusses und des Generalrats. In der Hauptfrage standen die gleichen Gegenstände zur Beratung, die auch den Genossenschaftstag beschäftigten. Es erübrigte sich also, darüber zu berichten. Der einzige Punkt, der lediglich den Generalrat beschäftigte, war „Genossenschaftliche Aktion und Preise“, worüber Kästlein (Samburg) sich in einem instruktiven und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag vertrat. In der kurzen Aussprache wurde namentlich die Notwendigkeit der Verbreitung genossenschaftlicher Erkenntnis unter den gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeitern betont. Einmütig wurde eine Entschloßung angenommen, in der zur Notwendigkeit erklärt wird, daß durch gründliche und eifrige Aufklärungs- und Werbearbeit die Massen der Verbraucher in die genossenschaftliche Gedankenwelt eingeführt und zu überzeugeten aus Erkenntnis des Wegens und der Ziele der Genossenschaften handelnden Mitarbeitern erzoget werden. Vor allem wird die Erziehung durch die genossenschaftliche Presse für dringend erforderlich gehalten.

Briefkasten der Redaktion. Kl. Ruppner. Funde bei Verkehrsanstalten werden reiflos behandelt wie sonstige Funde und sie müssen deshalb, sich der Verlierer nicht meldet, dem Finder nicht zurückgegeben werden, sondern bleiben Eigentum der Verkehrsanstalt.

Schuppenbildungen und den damit verbundenen Haarausfall behandelt man am zweckmäßigsten mit Auxolin-Schuppen-Pomade von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe. Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.— die Dose.

AUXOLIN Schuppenbildungen und den damit verbundenen Haarausfall behandelt man am zweckmäßigsten mit Auxolin-Schuppen-Pomade von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe. Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.— die Dose. AUXOLIN

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 19. Juni
Geschichtskalender

19. Juni: 1890 Erste Beratung der Zuschlagsvorlage. — 1900 Wahlmachung gegen China. — 1922 Erster Kongress der Gewerkschaften Deutschlands in Weisla.

Milchpreis-Herabsetzung

Man schreibt uns: Wir glauben zu träumen, als wir vor einigen Tagen erfuhren, daß die Dampfmolerei Schwarz, wie sie in hiesiger Stadt bekannt ist, gewillt ist, durch Einführung billiger Milch den Milchpreis in Karlsruhe, der der höchste in ganz Deutschland ist, zu senken. Bekanntlich haben eine liberale große Anzahl von Städten in unlerem Land in letzter Zeit den Milchverkaufspreis allgemein um mindestens 2/3 herabgesetzt. Daß es bisher in Karlsruhe nicht möglich war, ist lediglich die landw. Milchzentrale in der Lauterbergstraße und die Milchhändler-Genossenschaft schuld. Wenn wir das sagen, so glauben wir uns durch die Bekanntmachung dieser Milchzentrale in den hiesigen Tageszeitungen vom 17. bzw. 18. ds. Mts. berechtigt. Denn sie geseztlich selbst „Uns als landw. Dramatikation kann billigerweise nicht zurechnet werden, daß wir in diesem Augenblicke einen beginnenden großen Milchmangel in Baden die Milchpreisermäßigung herbeiführen uns anvertraut sind.“ Hiermit befähigt diese landw. Milchzentrale, daß sie an erster und letzter Stelle nur die Interessen der Landwirte, d. h. die Erhaltung dieses nicht mehr zu rechtfertigenden hohen Milchpreises gewollt ist.

Man kann es der landw. Milchzentrale nachfühlen, daß sie gerne in den Besitz der städtischen Milchzentrale kommen möchte. Dadurch wäre es ihr und der Milchhändler-Genossenschaft möglich, nicht nur der Landwirtschaft jeden geforderten Milchpreis zu genehmigen, nein, sie könnte auch der städtischen Bevölkerung jeden beliebigen Milchpreis auferlegen, mit anderen Worten, sie möchte sich auf dem Land wie in der Stadt eine Monopolstellung in der Milchlieferung schaffen. Diese landw. Milchzentrale, die stets gegen die Zwangswirtschaft so sehr vom Leder gezogen hat, möchte also eine solche in besterter Auflage wieder herstellen.

Direkt nach uns es bezeichnet werden, wenn in der Bekanntmachung zu lesen ist, wir sind bereit, die städtische Milchzentrale zu pachten, den großen hiesigen Apparat abzubauen, und zwar ohne daß Günst und Ansehen der Person, und dann den Milchpreis abzulassen.“ Hochverehrte in der Lauterbergstraße, warum denn in die Ferne schweifen, wo das Gute liegt so nah. Man könnte daraus schließen, daß die landw. Milchzentrale, die angeblich vierfünftel der Karlsruher Milchverarbeitung in Händen hat, was nebenbei bemerkt, abiotu unrichtig ist) einen viel kleineren Beamtensapparat hat, als die städtische Milchzentrale, an erster Stelle den Milchpreis herabsetzen müßte. Wir haben aber davon bis jetzt nichts gemerkt, sondern im Gegenteil, laut ihrer Bekanntmachung kann sie, und scheint trotz ihrer billigen Arbeitskräfte, den Milchpreis nicht herabsetzen. Es bleibt nur die einseitige Schlußfolgerung lauscherweise bestehen, daß eben dann die landw. Milchzentrale einen großen Profit in ihr Säckel steckt. Man kommt zu der Ueberzeugung, daß wenn es dieser Zentrale in Verbindung mit der bekannten Karlsruher Milchhändler-Genossenschaft gelingen sollte, die städtische Zentrale in der Jähringerstraße in Besitz zu bekommen, der hiesigen Bevölkerung nie und nimmer besser dabei gehen könnte, sondern daß man sich auf einen noch höheren Milchpreis gefaßt machen müßte.

Man kann das Vorgehen der Dampfmolerei Otto Schwarz nur begrüßen und es ist zu hoffen, daß auch die städt. Milchzentrale sich diesem Vorgehen in Baden anschließen wird. Ganz nebenbei sei bemerkt, ohne die Person des Herrn Otto Schwarz zu nennen, daß die Art und Weise, wie die landw. Beamtenschaft gegen Herrn Schwarz vorgeht, unter solchen Umständen als fair bezeichnet werden kann. Es ist doch allgemein bekannt, daß dieselbe Beamtenschaft mit einem Herrn, der schon einigemal, darunter auch wegen Lebensmittelfälschung, vorbestraft, dem die Konfession zum Handel mit Milch aus diesen Gründen nicht erteilt werden konnte, ganz alliert ist. Also nicht mit Steinen werfen, wenn man selbst im Glashaus sitzt.

Um keine falsche Meinung bei den Landwirten heroorzurufen, denen jedermann gerne einen Milchpreis gönnt, was mit dieselben auch bestehen können, sei bemerkt, daß auch die Landwirte an einem auskömmlichen Milchpreis kein Interesse haben können, da dadurch der Absatz stoden müß und der Landwirt dann mit seiner Milch überfließen müß. Aber was die andern Städte und Landwirte können, muß auch in Karlsruhe möglich sein.

Die Entschädigung der vertriebenen Elßab-Lothringer

Der Hilfsbund der Elßab-Lothringer veranstaltete am Mittwoch abend im Kaffee Nowat eine sehr gut besuchte Versammlung, in der der Geschäftsführer des genannten Bundes, Herr Rechtsanwalt Dr. P. u. r. a. e. r. l. i. n über „Die Entschädigung der vertriebenen Elßab-Lothringer“ sprach. Herr Rothmayer eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten und erteilte nach einigen einleitenden Sätzen dem Referenten das Wort. Seine Ausführungen setzten, welche gewaltigen Kampf die vertriebenen Elßab-Lothringer um ihr Recht zu führen haben. Besonders sei erwähnt, daß Herr Dr. Puraer, getragen von starkem Gerechtigkeitsgefühl, mit aller Schärfe verlangte, daß zunächst die wirklich Rotkeilenden entschädigt werden sollen. Induktivell, ebenso wie Gemeinbetreibende und Beamte in festen Stellungen lebenden Mittel zunächst zurückstellen. Redner erwähnte u. a., daß die früheren Regierungen mehr Entgegenkommen gezeigt hätten, es halte immer schwerer etwas zu erreichen. Im übrigen fand sein vortreffliches Referat, das mit großem Beifall aufgenommen wurde, in folgender Entschließung seinen Niederschlag:

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Hilfsbundes für die Elßab-Lothringer im Reich steht in der am 17. Juni 1925 stattgehabten Versammlung, welche von Hunderten von Vertriebenen besucht war, nach einem Referat des Herrn Dr. Puraer, Berlin folgenden einstimmigen Beschluß:

Die Reichsregierung hat die durch die Richtlinien vom 25. März 1925 gewährte Nachentschädigung als Notstandsaktion bezeichnet. Diese Richtlinien laien aber die meisten Geschädigten in größter Not zurück. Wir vermaßen uns gegen den durch die Richtlinien heroorgerufenen Eindruck, als ob bei Kleinentschädigten bis 2000 M. eine 100%ige Entschädigung stattfinden würde. Dies ist nicht der Fall, denn 1. auf diese hundertprozentige Entschädigung werden die Berücksichtigungserlöse angerechnet nach ihrem Goldmarkwert, obwohl dieselben zum notwendigen Lebensunterhalt im abgetretenen Gebiet bzw. für Reisekosten zur Auffindung einer neuen Existenzmöglichkeit verbraucht wurden und 2. die bis-

herigen Entschädigungen wurde nur tröpfelweise gewährt und reichten zu irgendwelchen erheblichen Anschaffungen nicht aus und verfielen der Inflation. 3. Der „Hundertprozentigen Entschädigung“ wird nur der durch starke Abnutzungsquoten geminderte Friedenswert vom Jahre 1914 zu Grunde gelegt, obwohl die heutigen Anschaffungspreise durchschnittlich zwei Drittel höher als 1914 sind. 4. Die Nachentschädigung wird nur für Sachschäden gewährt, während Fortbildungen und insbesondere Erwerbs- und Existenzverluste in keiner Weise berücksichtigt wurden.

Bei den Geschädigten mit einem Sachschaden über 2000 M. kann bei einer Entschädigung von höchstens 10%iger Entschädigung für den 2000 M. übersteigenden Sachschaden erst recht nicht von einer Notstandsaktion die Rede sein. Insbesondere ist den Gemeinbetreibenden, Handwerkern und früheren selbständigen Landwirten, die schon jahrelang um die Wiedererrichtung ihrer Existenz ringen, wieder nicht geholfen worden. Es muß möglichst sofort der größten Not der Handel- und Gemeinbetreibenden durch ausreichende Darlehen abgeholfen werden.

Wir protestieren ferner mit aller Entschiedenheit dagegen, daß die monatliche Altersbeihilfe von 40 M. für die alten und erwerbsunfähigen Vertriebenen eingestellt worden ist. Ebenso ist es bittig nichts gerechtfertigt, daß die Kriegsschäden von der Nachentschädigung ausgeschlossen sind.

Der Hilfsbund der Elßab-Lothringer muß unter diesen Umständen den Kampf um eine gerechte Entschädigung mit erneuter Energie aufnehmen. Wir erwarten von Reichsregierung und Reichstag, daß sie dafür sorgen, daß auch den vertriebenen Deutschen Gerechtigkeit widerfährt und daß wir nicht immer das beschämende und beleidigende Gefühl hängen müssen, hinter den anderen geschädigten Deutschen, insbesondere den verdrängt gewordenen Rhein- und Ruhrdeutschen, zurückbleiben zu müssen.

Die Diskussion auf das Referat gestaltete sich zu einer lebhaften und nachdem der Vorsitzende noch auf das elßabische Theater aufmerksam gemacht hatte, erreichte die gut verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

Gartenstadt Grünwinkel

Am 15. Juni 1925 hat die diesjährige Hauptversammlung der Gartenstadt Grünwinkel stattgefunden. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Professor S a. d. u. r., hat die Versammlung geleitet. Der Geschäftsbericht ist von dem Vorsitzenden des Vorstandes, Ph. S t. o. b., erfaßt worden, dem zu entnehmen war, daß die Gartenstadt Grünwinkel insgesamt 157 Wohnungen umfaßt, 10 weitere sind im Bau begriffen. Die Mitgliederzahl beträgt 520. Die Jahrsabrechnung aus dem Aufsichtsrat aussehenden — Herrn Landrat S c h r. i. b. l. e., Dr. P. e. i. t. z. e. n., und Kaufmann W. i. l. l. e. r. wurden einstimmig wieder in den Aufsichtsrat gewählt, ebenso wurde Herr Kraft S a. m. m. e. r. in den Vorstand neu einstimmig in den Aufsichtsrat gewählt. Die Tagesordnung ist in ruhiger, sachlicher Weise erledigt, die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt und dem Vorstand ebenso Entlastung erteilt worden.

Reichsverwaltung und Intern. polizeitechnische Ausstellung

Auf der internationalen polizeitechnischen Ausstellung in Karlsruhe ist auch die Reichsfinanzverwaltung als Ausstellerin in beachtenswerter Weise besonders vertreten. — In der städtischen Ausstellungshallen, die den der Allgemeinheit zugänglichen Teil der Ausstellung umfaßt, sind der Reichsverwaltung drei Räume ausgewiesen. In der ersten Halle wird ein überaus prächtiges Bild der Uniformierung, Bewaffnung und Ausrüstung der Grenzbeamten aus einzelnen deutschen Bändern seit dem Jahre 1835 (Gründung des deutschen Zollvereins) gegeben. Die zweite Halle umfaßt das Zämfahrgebiet der Schmutzabfuhrverwaltung selbst verchieden, je nachdem der Dienst zu Fuß, auf Pferd, auf Schneeschuhen, mit Rollwagen oder zu Wasser geleistet wird. Hier sind auch eigenartige, den Dienst besonders erleichternde Grenzverhältnisse dargestellt. Die dritte Halle gibt eingehendes Material über die Errolle der Zoll- und Steuerwachenbeamten, sowie des kriminalistisch aufgezogenen Zollabwärtensdienstes in der Bekämpfung von Zoll- und Steuerwiderhandlungen.

Der Schwerpunkt der Ausstellung der Reichsfinanzverwaltung liegt aber in der Bekämpfung der nur legitimierten Personen zugänglichen besonderen Ausstellung. (Abb. C) Sie bietet ein dem Umfang nach überaus großes und sehr einprägsames Bild über die ebenso vielfältige wie raffinierte Art mit der von modernen Schieber und Schmuggler die Steuer und Zollgelder umgangen werden. Die zum Schmuggel vorgefertigten Gegenstände (Schmuggelwägen, Räder, Gefäße und Behälter etc.) sind im Original ausgestellt. Besonders glücklich erweist sich der Schenke, auch groß angelegte Steuerwiderhandlungen durch Darbietung ganzer Modelle der Gewerkschaften, in denen die Hinterzünchen benannt waren, auch dem feuertechnisch nicht besonders vorgerüsteten Besucher trotz der Schwierigkeiten der Materie voll verständlich zu machen. Sehr nützlich und wirksam ist auch die Ausstellung einer mit allem Raffinement ausgestatteten durch Organe des Zollabwärtensdienstes beschlagnahmten Wertstoffe zur Fälschung von Steuerzeichen. Alles in allem bietet die Ausstellung der Reichsfinanzverwaltung nicht nur für die Beamten des Zoll- und Steuerdienstes, sondern auch für die Angehörigen der allgemeinen Polizei reiche Anregung und läßt insbesondere erkennen, wie mannigfach die Verbrüderungspunkte zwischen der Tätigkeit der allgemeinen Polizei und der Tätigkeit der besonders zur Bekämpfung von Steuer-, Schmuggelwiderhandlungen eingesetzten Organe sind.

(1) Das Vorwärtsfandfest findet nun am Sonntag, 21. ds. Mts. statt. Der veranstaltende Verein hat auch diesmal eine gute Vorarbeit geleistet, vornehmlich die Frauen, jedoch man sich wegen der Beteiligung viel versprechen kann. In großen Umfange gibt ja das Inferat Befehl. Zu beachten ist die vorberige Lösung einer Festsache, aber bei Verharmnis sind die Festbesucher, Bahnen, Gutlanden und Tragstäbe gleichfalls in der W. l. a. n. d. i. s. h. u. l. e. S. c. h. i. t. e. n. s. t. r. a. s. e. von 1/10 bis 1 Uhr am Sonntag erhältlich. Der Zutritt wird groß sein, komme daher jeder rechtzeitig. Wie festher werden für die Kinder, Sport- und Kuppenwagen zusammen 10 Preise ausgeschrieben, ebenso 2 Gruppenpreise. Die Eltern der Kinder werden gewiß an diesem Tage ihren Lieben eine große Freude machen und sich auch auf dem Festplatz mit einfinden, zumal es viel Erheiterung bei den Spielen geben wird. Auch ein Kinderchor wird die Anwesenden mit einigen Liedern erfreuen können. Der Kletterbaum wird diesmal inmitten des Platzes stehen. Auch für Ermüdete ist neben guter Bewirtung (Schrenpp-Prinz Fiedlitz in Krügen) Gelegenheit zum Amüsieren aboten. Man darf wohl erwarten, daß besonders die Kinder unserer Sanges-, Sport-, Gewerkschafts- und Parteienossen sich an dem Fest beteiligen und erhält jedes Kind das Festtagsgeschenke zum Preise von 30 Pf. Ein Lampion-Festzug wird den Tag beschließen. Bei Witterungsunangut wird das Fest um eine Woche verschoben. In vorerfährlicher Weise sind die Erfahrungen vom vorigen Jahr bewertet worden und dürfte das Vorwärtsfandfest am Sonn-

tag sich in glatten Bahnen abwickeln. Der Festzug formiert sich um 1/2 Uhr am alten Bahnhof, Kriegsstraße, bei ungewöhnlich warmem Wetter dürfte der Weg zum Festplatz etwas gekürzt werden. Die Parole für Sonntag muß heißen: Auf in den Stadimald (Wasserwerk) zum Kinderfest!!

(2) Aus dem Stadtgarten: Wie uns mitgeteilt wird, verspricht das für nächsten Samstag nachmittags vorzulebende Rosenfest mit Sommerfesta für die Besucher deselben eine Augenweide ersten Ranges zu werden. Viel reichlicher, noch als in früheren Jahren wird der große Zug eine Ausgestaltung erfahren. Zahlreiche Gruppen sind bereits vorgezogen u. a. der Wagen des aus hundertjährigen Schloße erwachenden Dornröschens, dann kommt Schneewittchen mit den weinenden sieben Zwergen, das Rotkäppchen mit dem bösen Wolf und in großen Sprünge hüpfend der „Trostkönig“ im Zuge mit, um zu sehen, wer von den vielen anwesenden Mädchen in den Kus geben wird, damit es ihm wieder möglich ist, als Prinz einberzugehen. Einen humoristischen Zug verleiht der Veranstaltung die Gruppe der sieben Schwaben mit dem großen Hahn. Den Höhepunkt bildet der schön gestierte Wagen der Rosenkönigin (Hr. Anni Deuber vom Badischen Landes-theater) mit den sie begleitenden Rosenköniginnen. Am Abend um das Sees angekommen werden diese in einigen Tänzen der Königin der Blumen in einigen Reigen huldigen. Diesen Tänzen gehen ebenfalls einige Reigen von Schulfrauen voraus, die von Chören hiesiger Schulfrauen begleitet sein werden. Im Zuge selbst, der von etwa 1000 Kindern gebildet wird, mit seinen vielen Abwechslungen an schön geschmückten Gruppen, wird die so genannte „Luftballon-Gruppe“ besondere Aufmerksamkeit erregen. Um allen Kreisen zu ermöglichen, ihren Kindern eine Festesfreude zu bereiten, wird die Beteiligung von geschmückten Kindern und Gruppen gestattet und gewünscht. Erwünscht sind neben Geplänen aller Art (Ziergepläne, Gelfuhrwerke, Leiterwägelchen mit dem Festhähchen drinn, auch Sölländerwägelchen, Ein- und Mehrfiter, ferner sogenannte „Flieger“, die sich gleichfalls zu einer besonderen Gruppe vereinigen lassen. Anmeldungen hierzu bei Stadtgartenkassier Bronner, nördlichen Stadtgarteneingang, oder am Tage selbst, nachmittags beim Einanga Ellinger-Strasse 8. Schön geschmückte Teilnehmer und Gruppen werden nach Begutachtung von der Zahlung eines Eintrittsgeldes befreit.

(3) Luftpostverkehr. Vom 18. ds. Mts. ab wurde der Luftpostverkehr auf den Linien Karlsruhe (Baden) — Frankfurt (Main) und Karlsruhe (Baden) — Stuttgart mit folgenden Flugzeiten aufgenommen: 10.20 ab Karlsruhe, 11.30 an Frankfurt (Main), Frankfurt ab 12.15, Karlsruhe an 1.25. In Frankfurt unmittelbarer Anschluß nach Dornmund, Bremen und Hamburg. Nach Stuttgart ab 1.55, 11.45, Stuttgart an 1.30, 11.50, Stuttgart ab 1.45, 11.55, Karlsruhe an 1.20, 11.50. An Sonntagen ruht der Postflugverkehr.

(4) Die Naturfreunde des Bezirks Mittelbadens feiern am Samstag und Sonntag die Sonnenwend- und das 30-jährige Bestehen des Gesamtvereins in Moosbronn. Diese Veranstaltung wird, wie aus dem Programm zu ersehen ist, wieder wirkliches Naturfreundebeten zeigen. In und mit der Natur ist die Lustna, nichts gekünsteltes, sondern urwüchsig wird die Feier gestaltet, so wahren Genuß und Freude für alle bietend. Es wird und muß eine Feier für alle werden. Darum wird nochmals gebeten, daß der Einladung alle, Hand- und Kopfarbeiter, alle Freunde unserer Bewegung möglichst zahlreich Folge leisten.

B. Entschädigung um die Kreismeisterschaft Reiertheim — H. C. Baden. Nachdem sich Reiertheim durch einen hart empfundenen Sieg in Kuppenheim am vergangenen Sonntag den Wiedererlangung in die Liga gesichert hat, wird dieses letzte Bestandspiel die Entschädigung über die Reiertheim im Kreis Mittelbadens bringen. Der Stand der Tabelle ist augenblicklich folgender: H. C. Baden 3 Spiele 5 Punkte, Reiertheim 3 Spiele 4 Punkte, Kuppenheim 4 Spiele 1 Punkt. Wie zu ersehen ist, hat jeder der beiden Aufsteigenden Aussicht, Reiertheim zu werden. Reiertheim hat außerdem Gelegenheit, sich für die unbediente Niederlage beim Vorspiel zu revanchieren. Da die faire Spielweise beider Mannschaften noch vom Vorspiel trotz Reiertheimstaktik in guter Erinnerung sein dürfte, ist ein spannendes Treffen zu erwarten. Beginn 4 Uhr. (Siehe Anzeiger.)

Parteinachrichten des Soc. Vereins Karlsruhe

SW. Groß-Karlsruhe. Eine Sonnenwendfeier findet am morgigen Samstag nicht statt. Eine größere Anzahl unserer Mitglieder beteiligt sich jedoch an der Sonnenwendfeier der Naturfreunde in Moosbronn. Abfahrt nach Walsch Samstag abend 6.22 Uhr und 8.35 Uhr.

Funktionäre von Karlsruhe! Am Dienstag, 23. Juni, findet im Jugendheim eine Besprechung mit dem neugewählten Hauptvorstand statt, zu der bestimmt der 1. und 2. Vorsitzende sowie der Kassierer einer jeden Gruppe erschemen muß. Jede Gruppe soll über ihre Arbeit und ihre Finanzen Bericht erstatten. Wir bitten pünktlich 8 Uhr.

Darlanden. Unsere Gruppe befehlt die Sonnenwendfeier der Naturfreunde in Moosbronn. — Montag, den 22. Juni: Vortag.

Bereitsungsarbeiten

Die zu 4 Stellen 20 Wp. die Stelle (Wergütungsarbeiten suchen unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Stellenanzeiger bezogen).

Karlsruhe. Arbeiter-Samariter-Kolonie. Freitag abend 8 Uhr im „Salmen“ ankerordentliche Versammlung, zu der alle aktiven und passiven Mitglieder unbedingt erscheinen müssen. Stellungnahme zum Kreisstag in Mannheim. Die Ausschussmitglieder treffen sich um 7 Uhr.

Gefangenenverein Gleichheit. Sonntag, den 21. Juni, nachm. punkt 12.30 Uhr, Zusammenkunft im Lokal, 1 Uhr Abmarsch nach Hasfeld. Am pünktliches Erschemen bitten. Der Sängervorstand.

Naturfreunde. Heute abend wichtige Zusammenkunft — Vorbereitung der Sonnenwend- und Jubiläumsfeier. Abende der Teilnehmerarten.

Verb.-Radfahrerverband Solidarität. Sonntag, 21. Juni, mittags 1/1 Uhr, im Volksfreundhof Beteiligung am Kinderfestzug des Vorwärts. Radbanner mitbringen. 3734

Wo gehen wir am Samstag und Sonntag hin?
Nach Moosbronn
zur Sonnenwend- u. 30-jähr. Jubiläumsfeier der Naturfreunde Mittelbadens!

Karlsruhe i. B.

Photo-Apparate **Alb. Glock & Cie.** Kaiserstr. 89. Kino-Apparate

Drogerie Wilh. Tscherning
bekannt durch Qualitätswaren
Ecke Amalien- und Karlstrasse
Telefon 519.



Herren-Hüte-Mützen
ADOLF LINDENLAUB
Kaiserstrasse 191
Karlsruhe

Kinder- und Damen-
sowie
Herren-Konfektion, Berufskleider
ferner
Manufakturwaren jeder Art
finden Sie in größter Auswahl zu niedersten Preisen bei
Gebrüder Blechner Nachf., Rastatt.

Wenn Sie Büromöbel kaufen

*dann besichtigen Sie auch die
altbewährten*

Stolsenberg-Fabrikate

*Sie lernen dann Qualitätsmöbel kennen und
beurteilen und kaufen nichts was Sie
später reuen wird.*

Weitere Spezialitäten:
Stolsenberg-Karteien,
Stolsenberg-Blitz-Ordner,
Stolsenberg-Blitz-Ordner
Steuermappe.

**FABRIK
STOLZENBERG**

Büroeinrichtungs-A.-G., Oos i. B.

Musterlager in:

KARLSRUHE, Waldhornstr.
FREIBURG i. B.,
Friedrichstrasse
MANNHEIM, E 4, 1.

Buchdruckerei „Volksfreund“

Telephon 128 KARLSRUHE Luisenstr. 24

liefert
Sämtliche Druckarbeiten
schwarz und farbig, in kürzester Frist.

Kallinich

höchste Qualitäts-Zigaretten
in den Konsumpreislagen
Kallinich, Zigarettenfabrik, Rastatt (Baden)

Papiere aller Art, sämtl. Büro-Bedarfsartikel
Farbbänder, Kohlepapiere etc. liefert:
Krös & Botzenhard / **Papier-Bürobedarf**
Telephon 2940 Westendstrasse 20, Haus Sachstrasse 33
Neubau Rückgebäude). Verlangen Sie Angebote!

ExcelsiorKünstlerspiele

Kaiserstrasse 26 / Telephon 977
Direktion: A. UNSER

Täglich 8.30 Uhr abends:
„Das Großstadt-Programm“

RUDOLF HIRSCH
SPORTARTIKEL
KARLSRUHE i. B.
JAHNSTR. 18

Gebrüder Kugel
Telephon 2985
Gegr. 1867

Rheinstraße 63
**Herren-Artikel, Kurz-, Weiss-, Woll-
waren, Wäsche-Fabrikation.**

Trinkt Franz-Bier
Telefon 4 RASTATT
Telefon 4

**MUSIK
APPARATE**
Preiswert
Besuchen Sie unser reich-
haltiges Lager.
Telefon 359



**MUSIK
PLATTEN**

eraklassig
Verlangen Sie unverbind-
liche Vorführung.
Kaiserstr. 175

**ODEON-
HAUS**

Moritz Veith Nachf.
Gegr. 1865
KARLSRUHE
Kronenstr. 34

Möbel-, Matrazenstoffe- und Teppiche-Großhandlung

Wellpappenwerk G.m.b.H.
Bruchsal
Wellpappen in Rollen u. Bogen / Kartonnagen



**Der Weise
weiss
wo er kauft**

P. M. Gräfinger
RASTATT

Manufakturwaren aller Art / Herren- u. Damenkleider-
stoffe, Ausstattungs-Artikel / Damen-, Kinder- u. Herren-
Konfektion / Teppiche, Läufer, Linoleum / Damen-
Große Auswahl! und Herrenwäsche
Billige Preise!

Kaufen Sie Futtermittel
für alle Tierarten nur bei
Albert Schneider A.G., Karlsruhe-Mühlburg
Telefon 2315

**Trinkt
Milch!**

Milchverbrauch u. Volksgesundheit stehen in engem
Zusammenhang. — Tagesration nicht unter 1/2 Liter pro Kopf.

Karlsruher Milchversorgung G.m.b.H.

Foto-Handlung H. HUGEL
Schützenstraße 12 / Telephon 2663

Karlsruher Polizeibericht vom 19. Juni

Zusammenstoß. Gestern nachmittags stieß Ede Büchser und Wollstetzer ein Lastkraftwagen mit einem Personkraftwagen zusammen.

Aus den Vororten

Daglanden. Wir verweisen die Parteienossen nochmals auf die heute Abend 8 Uhr in der „Linde“ stattfindende Besatzungsversammlung und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Valuta

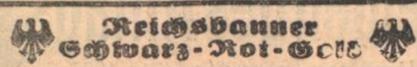
nach dem Berliner Kurs vom 18. Juni. Belgien 19.53 M per 100 Belg. Fr.; Holland 168.47 M per 100 holl.; Spanien 61.12 M per 100 Pes.; Schweiz 81.465 M per 100 schw. Fr.; Italien 15.41 M per 100 Lire; England 20.386 M per 1 Pfd. Sterl.; Schweden 112.23 M per 100 Kronen; Frankreich 19.72 M per 100 franz. Fr.; Desterreich 69.067 M per 100 Schilling; Neuseeland 4.195 M per 1 Dollar; Slowakei 12.435 M per 100 Kronen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Samstag, 20. Juni: Fortdauer der bewölkten, meist trockenen und kühlen Witterung.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 152, Gef. 5; Rehl 256, Gef. 4; Maxau 418, Gef. 5; Mannheim 303, Gef. 7 Zentimeter.



Bezirk Weßfeld. Freitag, 19. Juni, abends 8 Uhr, „Unter den Linden“. Versammlung. Erscheinen aller Gruppenführer und aktiven Mannschaften unbedingt notwendig.

Kammerweibe in Fahr. Samstag und Sonntag Kammerweibe der Frisiergruppe Fahr. 1. Abteilungs: Samstag nachmittags 3.25 Uhr. 2. Abteilungs Sonntag früh 5 Uhr. Anmeldungen bis spätestens Freitag abend auf der Geschäftsstelle, Karl Friedrichstraße, Friedrichshof 2. Stod. Zimmer 8. Fahrgehd. 4.20 M mit Sonntagsfahrkarte oder Gesellschaftsfahrtchein.

Sonnenwendfeier in Moosbronn. Die Kameraden, die nicht mit nach Fahr gehen, beteiligen sich an der Sonnenwendfeier der Naturfreunde in Moosbronn. (Siehe Bekanntmachung vom letzten Mittwoch)

Veranstaltungen des heutigen Tages

Banndorfertheater: „Die verkaufte Braut“. 7.8-10 Uhr. Kammerstücke im Konzerthaus: „Wie Gott Adam und Evas Kinder segnet“, „Kopffestspiel“. 7.34-9.15 Uhr. Stadigarten: Konzert 8-10.15 Uhr. Kaffee Odeon: Künstlerkonzert mittags und abends. Kaffee Odeon: Moderne Eben. Bei Sid ist eine Schraube los. Palast-Vorstellung: Fredericus Rex. Casino-Künstlerpiel: Eben Abend 8.15 Uhr Kabarett mit Künstlerleistungen in feinem Stil. Kaffee Bauer: Konzert nachmittags und abends. Kaffee Romad: Vortrag „Das Gas im Haushalt“. 4 Uhr. Intern. Polizeitechn. Ausstellung. 9-8 Uhr. Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Versammlung im „Friedrichshof“ gleich nach Geschäftsschluss.

Kleine badische Chronik

Bruchhausen b. Ettlingen. Beim Befahren der Schenkerleiter fiel der 40 Jahre alte verheiratete Maurer Karl Beder infolge Bruchs einer Leiterstange aus beträchtlicher Höhe herab und erlitt schwere Verletzungen. Der Verunglückte wurde durch Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne Ettlingen nach dem städtischen Krankenhaus in Ettlingen verbracht.

Wörzheim. Durch Einatmen von Leuchtgas hat eine ältere Witwe hier Selbstmord begangen. Die Ursache soll in Lebensüberdruß zu suchen sein. Bei einem Streit, der sich zwischen zwei schon lange in Unfrieden lebenden Hausbewohnern entspannt, brachte der eine mit einem Säbel dem anderen einen lebensgefährlichen Stich in den Unterleib bei. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus überführt, während der Säbelheld ins Gefängnis kam.

Schwellingen. Auf der Straße Schwellingen-Bruchhausen geriet ein Kraftwagen mit ungefähr 100 Zentner Steinen in Brand. Der Besitzer des Autos konnte sich im letzten Augenblick durch Abspringen retten. Das Auto ist bis auf die Eisenreste verbrannt.

Mannheim. Beim Baden an einer Sandbank bei Feudenheim fanden einige Burschen ein prachtvolles Exemplar eines Mammutsabnes. Der Zahn ist sehr gut erhalten, wurde aber von den Kindern in ihrer Unkenntnis teilweise zertrümmert. Aus bisher unbekannter Ursache hat sich ein verheirateter 51jähriger Stadtarbeiter in seinem Keller erhängt.

Zwellingen. Ein beobachteter Unfallfall ereignete sich an der Einmündung des Weges von der Wanne in die Schönenbacherstraße. Ein älteres Ehepaar namens H u g von Siegelau war mit einem Wagen zu Besuch bei einer verwandten Familie in der Wanne. Bei der Heimfahrt wurden die Pferde auf dem heil abgessenen Wege unruhig und bei der Kurve in die Schönenbacherstraße krachte der Wagen um, wobei die Eheleute H u g herausgeschleudert wurden; der Mann erlitt Hautabschürfungen am Kopf und die Frau ziemlich bedeutende Verletzungen am Kopf, Arm usw.

Naturtheater Durlach. Kommenbe: Sonntag, 21. Juli, kommt der neue Schwan: „Die Reise nach dem Mond“ zur Aufführung. Die Kritik bezeichnet diesen als einen tollen Schwan mit übermütigen Situationen, der die Nachhaken in Bewegung hält. Die beiden führen Mondbreiden werden von den Herren Carl Meiner (Drahtfischer Komiker) und Abi Walz (Operettenkomiker) vorführt. In weiteren Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Kellner, Kresse, Schmitt, Schmal, Sateru und Komodor, sowie die Herren Kleider, Mauber, Rhena, Rottler, Schmal und Sertel. Wegen der zu erwart. Hitze beginnen die Aufführungen fünfzig erst um 5 Uhr. (Siehe die Anzeiger.)

Ausstellung für Vogelschutz in Schwellingen. Im jüdischen Zirkelbau des Schlosses wurde vor einigen Tagen eine Ausstellung für Vogelschutz eröffnet. Es ist dies die erste derartige Ausstellung die in Baden stattfindet. Im Ausstellungsraum, der durch Baumgruppen und geschickte Gestaltung der natürlichen Umwelt in einen schönen, großen Saal verwandelt wurde, sind in höchst anschaulicher Weise unsere heimischen Vögel ausgestellt. Der Heidelberger Ornithologe Professor Dr. Fehring hat mit Hingabe eine sehr wertvolle Vogelschau zusammengestellt. Die Vögel sind der verschiedensten Vögel getrennt in die Ausstellung verplant, Wälder, Büsche und vorbildliche Futter- und Trankstellen geschaffen. An den Wänden hängen Bilder des Forstmeisters Hieronimus G. Kiefer, die wegen ihrer naturtreuen und oft anerkennenden farbigen Färbung ebenfalls großes Interesse finden. Während der Dauer der Ausstellung die bis 18. Juni geöffnet ist, hält Prof. Dr. Fehring im neuen Lichtspieltheater in Schwellingen noch mehrere Lichtbildvorträge über Vogelschutz, wobei auch ein Naturfilm des Schutzgebietes auf der Offizierskaserne vorgeführt wird, der die trefflichen Lichtbilder mit herrlichen Aufnahmen landschaftlicher und ornithologischer Seltenheiten ergänzt. Mit dieser Ausstellung für Vogelschutz ist ein Stück wertvoller Kulturarbeit geleistet worden. Schulleiter, die mit ihren Schülern die belehrenden Lichtbildvorträge noch zu besuchen gedenken, werden gebeten, sich an das Forstamt Schwellingen zu wenden.

Tierk und Daudel. Mannheimer Viehmarkt vom 15. Juni. Aufgefahren waren: 322 Ochsen zu 54-58, 46-50, 38-42, 36-42; 161 Bullen zu 50-55, 40-50, 40-44; 573 Kühe und Milcher 56-60, 48-52, 40-44, 28-36; 674 Kälber zu 78-80, 74-76, 62-72, 66-64; 45 Schafe zu 36-42, 32-36, 28-32, 26-28; 1926 Schweine zu 73-75, 74-76, 72-74, 62-68; Marktpreis: Mit Großvieh ruhig Ueberstand, mit Kälbern ruhig langsam geräumt, Schweine ruhig Ueberstand.

Letzte Nachrichten

Vorläufig keine Stellungnahme der Reichsregierung zur französischen Note

Zu den Erörterungen in der Presse über den Zeitpunkt der Antwort der Reichsregierung auf die französische Note in der Sicherheitsfrage hören wir von unternichteter Seite, daß sich dieser Zeitpunkt im Augenblick noch in keiner Weise bestimmen läßt. Die Ausführungen der französischen Note berühren nahezu alle wichtigen Probleme der deutschen Außenpolitik. Es kommt hinzu, daß diese Ausführungen zum Teil juristisch außerordentlich kompliziert sind und in wesentlichen Einzelheiten Anlaß zu Zweifeln darüber geben, wie die Vorschläge zu verstehen sind. Aus diesen Gründen ist eine sachliche Stellungnahme der Reichsregierung zur Note erst nach sorgfältiger Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände denkbar.

Die Zollvorlage im Reichsrat

Berlin, 18. Juni. Im Reichsrat wurden heute einige Spezialreferate gehalten, aus denen sich ergibt, daß die Reichstagsausschüsse bei den Studienarbeiten noch einige Änderungen, zum Teil Erhöhungen vorgenommen haben. Die preussische Regierung gab dann ihrer Stellungnahme durch den gestern veröffentlichten Abänderungsantrag Ausdruck. Ein Antrag wollte die Maßnahme der 3 Bälle für Getreide herabschicken. Der Reichsminister für Landwirtschaft und Volksernährung Graf Kautz erklärte, daß die Reichsregierung bei der Bemessung der Getreidebälle bereits so weit heruntergegangen sei, wie sie glauben es noch ertragen zu können. Sie werde sich damit einverstanden erklären, daß der Antrag angenommen werde. Sie werde dann jedenfalls erneut in ernste Beratungen darüber eintreten müssen, was nun geschehen solle. Nachdem ein Vertreter der preussischen Regierung nochmals den preussischen Antrag begründet hatte, wurde Nr. 1 des preussischen Antrages mit 33 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag Hessen auf Erhöhung der autonomen Getreidebälle wurde mit 36 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Der badische Antrag auf Herabsetzung der Mindestzollsätze für Getreide nach dem 1. August 1926 wurde mit 33 gegen 32 Stimmen abgelehnt. Ein bayerischer Antrag auf Erhöhung des Getreidezolls wurde mit 41 gegen 25 Stimmen abgelehnt. In der Gesamtabstimmung wurde die Zollvorlage nach den Beschlüssen der Ausschüsse mit 49 gegen 10 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen angenommen.

Eine Zurückweisung der bayerischen Reaktion

Berlin, 18. Juni. (Eig. Bericht.) Endlich ist es einmal gelungen, einen Vorstoß der bayerischen Reaktion zurückzuweisen. Bayern hatte bekanntlich gegen den Beschluß des Reichstags, das Wiederaufnahmeverfahren gegen Urteile der bayerischen Volksgerichte zuzulassen, Einspruch erhoben. Diesem Einspruch hatte der Reichsrat auch zunächst infolge eines Irrtums bei der Abstimmung stattgegeben. Dann aber setzte unsere Gegenbewegung ein. Als am Donnerstag im Reichsrat die Begründung für den Einspruch festgestellt werden sollte, fand sich keine Mehrheit dafür. Mit 38 gegen 26 Stimmen lehnte der Reichsrat die vorgesehene Begründung des Einspruchs ab, und damit ist der Beschluß des Reichstags Gesetz geworden. Nunmehr können die in Bayern durch Volksgerichtsurteil Verurteilten endlich zu ihrem Rechte gelangen. Sie brauchen nicht mehr die nur selten und teilweise unter geradezu entsetzlichen Umständen zu erlangende Gnade der bayerischen Regierung. Sie haben jetzt das Recht auf Nachprüfung ihrer Prozesse und es ist zu erwarten, daß infolge dessen jetzt endlich das Recht sich auch in Bayern durchsetzt.

Die Unruhen in China

London, 19. Juni. (Eig. Bericht.) Der Hofsaunvernehm von Kanton ist durch den Militäranspruch der Kontingente abgelehnt und die Regierung der Stadt in einem diplomatischen Ausschuss von 7 Mitgliedern der Kuo-Ming-Tang-Partei übertragen worden und das Direktorium hat alle Parteien und Ombudsleute geschlossen. Die meisten Steuern wurden abgeschafft. Den Militärbehörden ist verboten worden, von der ärmsten Bevölkerung Steuern oder Requisitionen einzutreiben. Man hat die Pflicht, ausschließlich durch die Beseitigung der reicheren Bevölkerung die notwendigen Mittel aufzubringen. Die Kuo-Ming-Tang-Partei ist streng national. Sie kämpft unter dem Schlagwort „China den Chinesen“. Die Partei tritt in ihrer Mehrheit für energische soziale Reformen, vor allem für Verkürzung der jetzt 12-16 Stunden betragenden Arbeitszeit und für Erhöhung der elenden Löhne ein.

London, 18. Juni. Die Lage in China scheint im Laufe des Donnerstag eine wesentliche Veränderung erfahren zu haben. Die Verhandlungen, die seit einigen Tagen zwischen dem diplomatischen Korps und den chinesischen Vertretern gepflogen werden, haben die bestehenden Gegensätze mit aller Deutlichkeit verdeutlicht. Der Psychot der Fremden deutet sich nunmehr auch auf die bis jetzt unberührten Städte aus.

Paris, 18. Juni. Eine im „Matin“ veröffentlichte Meldung aus Peking besagt, daß Tschangtschün an der Spitze einer Armee von 13000 Mann nach Peking marschiert, um die Stadt zu besetzen. Seine Truppen seien gestern Mittags von Peking Tsching angekommen. Er habe angeordnet, daß sein Ziel sei, die Truppen Feng Dians durch seine Truppen zu ersetzen, um die Ausländer, wie die Regierung es fordere, zu beschützen.

GÜNSTIGES ANGEBOT! Hemdentuch gebleicht, 80 cm breit per Mtr. Mk. 0.56. Louisianauch eleg. D'wische per Mtr. Mk. 1.25. Waschebatist extra feine Ware für eleg. Damenwäsche per Mtr. Mk. 1.80. Handtücher per Mtr. Mk. 0.50. Bettostmast weiß, 190 cm breit, schwarze kräftige Ware per Mtr. Mk. 2.20. Hautstuch weiß, 80 cm br., schw. kräft. Ware p. Mtr. Mk. 1.50. Hautstuch weiß, 150 cm breit, für Betttücher, schwere, kräftige Ware per Mtr. Mk. 2.10. Halbleinen 80 cm br., weiß, kräft. Ware per Mtr. Mk. 1.60. Halbleinen 150 cm breit, weiß, schwere, kräft. Ware, für Betttücher per Mtr. Mk. 2.40. Flockkoper weiß, 80 cm breit per Mtr. Mk. 1.00. Matratzendrell 180cm br., gestr. per Mtr. Mk. 2.20. Jacquarddrell 180cm br., prima Qual. p. Mtr. Mk. 2.60. Damenkleiderstoffe 4.50, 2. per Mtr. 1.30. Frotte prima Qual., neue Dessins per Mtr. Mk. 2. 1.60. Schlafdecken per Stück Mk. 4.50, 3. 2.50.

Arthur Baer Kaiserstrasse 133. Reste u. Restbestände in Waschkleiderstoffen, Wollmousseline, Kleiderkatunen, Dirndlstoffen. weit unter Preis. Eingang Kreuzstr., gegenüber der kl. Kircho. Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.

Unsere Leser und Leserinnen werden gebeten, bei ihren Einkäufen in erster Linie sich auf die Inserate unseres Blattes zu berufen und zu berücksichtigen die Inserenten dieser Zeitung. Gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr ging auf der Straße zwischen Durlach und Weingarten ein Autoheber und 4 Schraubenschlüssel verloren. Abzugeben gegen Belohnung beim Konsumverein Durlach.

Plakate aller Art liefert rasch und billig Buchdruckerei Geck & Cie., Luisenstraße 24, Teloph. 128.

Amliche Bekanntmachungen. Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Anfolge erneuten Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Pöhlingen wurde diese Gemeinde als Sperregebiet erklärt. Karlsruhe, den 17. Juni 1925. D.S. 86. Die Maul- und Klauenseuche in Sulach betr. Die Maul- und Klauenseuche in Sulach ist erloschen. Karlsruhe, den 17. Juni 1925. Bezirksamt Abt. II 5. D.S. 87.

Heber das Vermögen der Firma Sisa R u r o s, Süddeutsche, Karlsruhe, Kaiserstraße 22, Inhaberin Sisa R u r o s, wurde heute am 17. Juni 1925, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da die Gemeinsschuldnerin zahlungsunfähig ist. Der Kaufmann Johann Mit hier, Hans Thomairstraße 5, wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 30. Juli 1925 bei dem Gerichte anzumelden. Erste Gläubigerversammlung: Freitag, den 3. Juli 1925, nachmittags 4 Uhr, Zimmer 229. Prüfungstermin: Mittwoch, den 5. August 1925, vormittags 11 Uhr, Zimmer 150. Allen Verleuten, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder aus Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu veräußern oder zu leihen, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgetrennte Verbindungen nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. Juli 1925 Anzeige zu machen. Karlsruhe, den 17. Juni 1925. 1204. Gerichtsschreiber Sad. Amtsgerichts A 7.

Borarbeiter. Kunststeinfabrikation sofort gesucht. Selbstiger muß selbständig nach Zeichnung arbeiten können. Lohn: 7 bis unter Fr. 3699 an d. Volkshausbüro einzureichen. Ein Posten la Sandalen doppelstüblig, flexible, in allen Größen besonders preiswert. Schuhfabrikengesellschaft R. Maier Herrenstr. 16 eine Treppe. Arbeitshofen Sonntagshofen Monteur-Anzüge eigene Fabrikation, daher billige Preise. Otto Weber Schützenstraße 36.

Ettlinger Anzeigen. Schwimmbad. In der Stadt, Robenstall ist bis auf weiteres das Schwimmbad von morgens 7 bis abends 8 Uhr und Sonntags von 10-6 Uhr geöffnet. Ettlingen, den 18. Juni 1925. Der Bürgermeister

Frische Eier. 10 Stück 0.98. 1.18 1.28. Holl. Süßrahm-Tafel-Butter u. Sah-Butter in bekannter Güte. Diverse Sorten Käse empfiehlt Manhardt 44 Kaiserstraße 44 Durlacher Allee 32 Tel. 2182.

Auf in's Frankenland

zum Trachtenfest und zum grossen historischen und Heimat-Festzug in

Königshofen

sowie anschließend zum Ausflug nach Bad Mergenheim am nächsten Sonntag, den 21. Juni 1925
Sonderzug ab Karlsruhe 6.10 Uhr vormittags / Grosse Preisermässigung
Kein Verehrer unsrer Heimattrachten darf fehlen! Ablauf der Anmeldefrist Samstag mittag 2 Uhr
Verkehrsverein Karlsruhe E. V.

Neue
Pianos
sehr schön Modelle
mit voller Garantie

Mk. 975.-

Zahlungs-
erleichterung

Lang
Kaiserstraße 167
Salamander-
Schuhhaus

Druckfächer aller Art
liefert
Buchdruck, Volksfreund
Luitpoldstraße 24.

Bucherer
empfiehlt

Weinweine

Maikammerer
Liter 1.-

Kaiserhütter
Liter 1.-

Rappel-
winderer
Liter 1.10

Rappoltweiler
Liter 1.20

Pfeifen-
misch
Liter 1.40

Rotweine

Ertrotter
Burgunder
Liter 1.10

Dürkheimer-
Feuerberg
Liter 1.50

Rouffillon
Liter 1.00
einschl. Steuer
ohne Glas.

Malaga
1/2 Flasche 1.80
einschl. Glas
und Steuer.

Feiner
**Himbeer-
sajt**
1/2 Flasche 1.20
Einschl. Glas 50.

Leinacher-
Sprudel

Herrenauer-
Sprudel

Bucherer
in sämtlichen
Situationen.

Aus Konkurrenzneid

verfücht die Bad. Landw. Hauptgenossen-
schaft mich herabzusetzen. Ich erkläre dazu,
dass ich seit dem Jahre 1917 in Pforzheim aus-
erit für den Kommunalverband, sodann auf
eigene Rechnung eine Molkerei betrieben und
die Milch- und Fettverlosung für den Kom-
munalverband Pforzheim-Land durchgeführt
habe. Ich darf ja, zur größten Zufrieden-
heit der Behörden, worüber Auskunft beim
Bezirksamt in Pforzheim eingeholt werden
kann. Beanstandungen hatte ich bei meiner
schwierigen Aufgabe nie gehabt. Allerdings
mühte ich bei den Lieferungen des Molkerei-
verbandes und der landw. Hauptgenossen-
schaft Vorsicht walten lassen. Sehr oft bekam ich von
der landw. Hauptgenossenschaft mündliche
Ankündigung, niemals Butter hergestellt,
welche beanstandet worden wäre. Es steht
aber einwandfrei fest, dass die Badische Landw.
Hauptgenossenschaft der Milchzentrale für
Butter geliefert hat, die wegen zu hohen Was-
sergehaltes beanstandet werden musste. Und
die landw. Hauptgenossenschaft soll einmal
verraten, wenn alle die von ihr gelieferte
Butter von der Polizei beanstandet worden
ist. Meine Geschäftsführung war stets ein-
wandfrei und wird es immer bleiben. Sie
kann den Vergleich mit dem Geschäftshofen
der Badischen Landw. Hauptgenossenschaft sehr
wohl aushalten. Die besten Zeugnisse und
Empfehlungen stehen mir zur Verfügung. Ich
bin völlig unbescholten und nie bestraft.

Gleichwohl weigern die Verbände...
der landw. Hauptgenossenschaft nicht schmer-
zlich. So groß ist ihr Neid nicht. Ihre Ver-
stärkungen wirken schon mehr als Empfehlung.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass wenn man
jemandem schicklich nicht bekommen kann, zu per-
sönlichen Verurteilungen greifen wird,
aber das ist keine Handlungsweise von Män-
nern, sondern so beschmen sich Schnorrer.

Ich werde fortfahren, alle... Vollmilch
aus Württemberg einzuführen und zu mäßig-
en Preisen abzusetzen. Daran vermag mich
die landw. Hauptgenossenschaft mit ihren Ver-
stärkungen nicht zu hindern. Eines muss noch
festgestellt werden, die Beilassung der landw.
Hauptgenossenschaft als Milchhändler wächst
allmählich sich zu einer wahren Katastrophe
aus. In allen Städten, wo die landw.
Hauptgenossenschaft die Hände nicht im Spiel
hat, konnte der Milchpreis ermäßigt werden.
Er beträgt höchstens 34 Pf., meistens aber
30 und 32 Pf. pro Liter. Ich werde dafür
sorgen, dass das auch in Karlsruhe möglich
wird, und ich bitte eine verehrliche Rundschau
mich dabei zu unterstützen. 630

Otto Schwarz,
Dampfmotorenbauer.

MÖBEL
auf Teilzahlung!

Wir liefern
**komplette Wohnungs-
Einrichtungen**

sowie Einzelmöbel gegen bequeme
Teilzahlung franko jeder Bahnstation.

Gefällige Anfragen erbeten unter
Nr. 3127 an das Volksfreundbüro.

Mietervereinig. K'ruhe e. V. (Geschäftsstelle
Königsplatz 163)

Mechaniker
Intelligenter

Isoliert gelocht von fahrender amerikanischer
Maschinenverteilung. Angebote an Rudolf
Wolfe unter F. K. 4251 in Karlsruhe,
Kaiserstraße 163. 631

**Hilfsbund für die Elsaß-
Lothringer im Reich**
Ortsgruppe Karlsruhe e. V.

Elsäsisches Theater Karlsruhe.
Sonntag, den 21. Juni 1925, abends 8 Uhr
im Colosseumsaal, Waldstraße.

Erstaufführung
D' Pariser Reis'
Lustspiel in 3 Akten von Gustav Stöckl.

Anschließend **Ball.**
Saalöffnung 7 Uhr. Preise der Plätze: Im
Vorverkauf 1. Platz Mk. 3.-, 2. Platz Mk. 2.-,
3. Platz Mk. 1.- (siehe Plakate). An der Abend-
kasse: Mk. 3.50, 2.50 und 1.50 674

Volkschor Karlsruhe - West

Wir veranstalten am Sonntag, 21. Juni
von nachmittags 3 Uhr ab im Gedächtnis an
den Nordost-See des Grieserplatzes, beim ehem.
Bahnhof Wöhr, ein

**Großes
Waldfest**

Musik- und Gesangsvorträgen
sowie
Volks- u. Kinderbelustigungen.

Eigene Bewirtschaftung, für 7. Speisen
und Getränke ist bestens gesorgt. 3741

Zu dieser Veranstaltung haben wir unsere
wertvollen Mitglieder nebst Angehörigen, sowie
Freunde und Gönner des Vereins mit der
Bitte um zahlreichem Besuch herzlich ein-
geladen.

Die Vorstandschaft.

**Karlsruhe
in Grün u. Blumen**

**Öffentlicher Wettbewerb
für Jedermann.**

Prämierung geschmackvoll mit
lebenden Pflanzen geschmückter
Fenster, Balkone und dergl.

Auflage von Anmeldeformularen:
Geschäftsstelle der Karlsruhe-Herbst-
woche, Verkehrsverein, Stadtgarten-
einnehmer, Polizeistation Durlacher-
tor und Mühlburgerter, Gärtnerei
Trede, Hardtstraße 83. Abgabe der
ausgefüllten Formulare bis längstens
1. Juli bei den Ausgabestellen erbeten.
Die zuerkannten Preise bestehen in
lebenden Topfpflanzen. Veröffent-
lichung des Prämierungsergebnisses
zu Beginn der Herbstwoche in den
Tagesblättern.
Gartenbauverein Karlsruhe.

BERUFS-KLEIDUNG
ALLER ART



Herren-Anzüge
Sport-Anzüge
Windjaken
Summi-Mäntel
Breeches-Hosen
feldgraue-Hosen
Sonntags-Hosen
Rancher-Hosen
engl. Leder-Hosen
Zwirn-Hosen
Sommerjoppen
sowie sämtliche Sorten Schuhwaren
offert billig

blau e Arbeitsanzüge
graue Drillanzüge
Sippranzüge
Fuhrmannsblusen
Kochjaken
Weggerjaken
Lagermäntel
Laboratoriumsmäntel
Malerkuten
Egermäntel
Eisenbahnerkuten

Weintraub, Kronenstr. 52.

Badische Lichtspiele, Konzerthaus

Sonntag, den 20. Juni, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Sonntag, den 21. Juni, nur nachmittags 4 Uhr

Letzte Vorführungen vor der Sommerpause.

Helden des Alltags

Die Wiener Polizei von 1471—1925

Vorverkauf bei **Musikhaus Müller, Kaiserstraße.**
Ermäßigte Preise: Mk. 1.50, 1.20, 0.80, 0.60.
Schüler und Studierende gegen Ausweis halbe Preise. 8720

**Badisches
Landestheater**
Freitag, den 19. Juni
1925. O 26.

**Die verkaufte
Braut**

Romische Eper in 3 Akten
von A. Sabina. Deutsch
von Max Kalber. Musik
von Friedrich Smetana.
Musikalische Leitung: Wilh.
Schwabe. In Szene ge-
setzt von Hans Sulzard.

Personen: 1201
Krujshina Kojinginer
Kathinka Gendel
Marie Franz
Witch Wenzel
Agnes Sulzard
Wenzel Peters
Jens Gunde
Springer Müller
Gerrarda Jochlich
Grüßinger
Bauerndmähden Zumbach
Länge, ausgeführt von den
Damen des Ballettdors.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende nach 10 Uhr.
Sperrh. I. 7.-.

**Kammerpiele im
Städt. Konzerthaus.**
Freitag, den 19. und
Dienstag, den 23. Juni
1925.

Freitag, den 19. Juni
Th.-Gem. 4501-6000.

Dienstag, den 23. Juni
Th.-Gem. 6001-7000.

**Wie Gott Adam und
Evas Kinder segnet**

Spiel von Hans Sachs.
Bearbeitung v. Max Weill.
In Szene gesetzt v. Ulrich
v. d. Trenck.

Personen: 1202
Adam Eneble
Eva Roeller
Der Herr Herz

Hierauf:
Das Apostelspiel
Von Max Weill. In Szene
gesetzt von Ulrich v. d. Trenck
Gedichtet v. Hans Sachs
Regie: Max Weill
Erster Mann, Franzlinger
Zweiter Mann, v. d. Trenck
Anf. 7 1/2 Uhr, Ende nach 9 1/2 Uhr
Sperrh. I. 3.80.

Paßbilder
für Reise und Fahr-
karten sofort

Offert-Photos
Billigste Preise.
Photogr. Atelier

Rausch & Pester
Erbprinzenstr. 3

Rohrstühle
werden dauerhaft gelocht
u. repariert. Friedrich Heis,
Stuhlresterei, Kuffen-
straße 46, 2006

Karlsruher Milchhändlergenossenschaft
G. u. b. S.
Karlsruhe.

Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!



im großen Saale der Stadt. Festhalle

Für das Publikum geöffnet:
Samstag, 20. Juni, von 1-7 Uhr nachm.
Montag, 22. Juni, von 9 Uhr vorm. bis
Dienstag, 23. Juni, 7 Uhr nachmittags

Vorführung von Filmen aus der Zigaretten-Industrie

Jeweils ab nachm. 5 Uhr:
Eintrittspreis: 50 Pfennig
Gegen Vorzeigung von Ermäßigungs-Ausweisen, die in allen Zigarren-Geschäften kostenlos zu haben sind: 30 Pfg.

- Nr. 1
Nr. 2
Nr. 3
Nr. 4
Nr. 5
Nr. 6
Nr. 7
Nr. 8
Nr. 9
Nr. 10
Nr. 11
Nr. 12
Nr. 13



- per Pfund
Mk. 1.50
2.50
3.25
4.25
4.50
5.-
5.50
6.50
7.50
8.50
9.50
14.-
15.-

Wäsche-geschäft Sigmund Wertheimer

Kreuzstr. 10, bei der Kleinen Kirche
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Billige Preise, gute Ware
Herren- und Burschenbekleidung sowie
Berufskleidung aller Art
Wolf Amstowski

RESI Lichtspiele
Waldstraße
Moderne Ehen
in 5 Akten
nach Novellen von Felix Salten, Paul Busson, Be'la Balass.

Dankfagung.
Emma
Jagen wir innigsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer
Zimmermann für die trostreichen Worte...

STADTGARTEN
Samstag, den 20. Juni, nachmittags 4 Uhr:
Rosensfest mit Sommertagszug
Kinderzug um den See, Kinderchöre, Reigen, Wagenkorsö.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Nach Nord-Amerika und Canada.
Nach Süd-Amerika (Brasilien, Argentinien, Westküste, Cuba-Mexico, Westindien, Afrika, Ostasien usw.)

Männer-Gesang-Verein
Frohsinn Hagfeld
35. Stiftungs-Fest
Samstag, 20. Juni 1925, abends halb 9 Uhr
Fest-Konzert

Sportplatz des Beiertheimer Fußballvereins
Entscheidung um die Kreismeisterschaft
F. C. Baden
Beiertheim
Sonntag, 21. Juni. Beginn 4 Uhr.



Wilhelm Bösche
Erwanderte deutsche Geologie
Die Sächsische Schweiz
Ein verbildeter Führer durch die Schönheiten und Geheimnisse der Natur

Zwangsvorsteigerung.
B.Z. Nr. 4/25. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Karlsruhe belagerte, im Grundbuche von Karlsruhe Band 618 Blatt 26...

Ein Südstadt-Gespräch.
Karle: Du bist, wie ich, ein
mit Babbe und Mamme
am Sonntag zum
Vormärzfest. Nicht?

Bucherer
Ansetz-Branntwein
Schwabenverein 'Eintracht'
Durlach
30jähr. Stiftungsfeier

Sommer-Joppen
Khaki-Joppen, feinste Körperware
Blaue Arbeiter-Anzüge, prima Hausmacherware
Drilich-Hosen, kräftige Qualität

Bucherer
Ansetz-Branntwein
2.70
Bucherer

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung
Schlösser Kunsthandlung, Kaiserstraße 38, 944

S. AXELRAD, Essenweinstr. 32 II.
Bejet den Volkfreund!

Extra-Preise

Damen-Konfektion

Voile-Blusen m. Einsätzen garn. 1.95	Waschmusselin-Kleider nett verarbeitet 3.95	Trikot-Kleider K'seide, schöne Farben 7.95	Regen-Mäntel imprägn. B.w. Covercoat 12.75
Voile-Blusen weiß, Kasakform 3.95	Zephir-Kleider gestr. Muster 5.75	Sport-Kleider für Rad- und Tennissport 12.75	Mouliné-Mäntel Herrenform mit Hüftengurt 36.75
Voile-Blusen lange Ärmel, mit Spitzen garniert 5.75	Voile-Kleider weiß, m. Einsätz. reich garniert 7.95	Promenade-Kleider aus Feins, neueste Stoffart 14.75	Tuch-Jacken feine Machart, karierte Garnit. 19.75
Wachseiden-Blusen gestreifte Sportform 9.75	Krepp-Kleider farbige, bedruckte flotte Machart 9.75	Wollkrepp-Kleider Marocain Muster, jugendliche Machart 19.75	Sport-Jacken weiß mit Streifen 29.75
Hemdblusen weiß, Waschstoff 2.95	Wachseiden-Kleider K'seide, gestreift mit Laogürtel 12.75	Reise-Kleider gestreikt, 2tlg. Rock u. Pullover 29.75	Sport-Kostüme englische Art Jacke mit Foulardine gefüttert 14.75
Ein Posten Waschblusen, ein wenig angegrübt, gute Ausführung zum Ausschauen 3.95		Ein Posten Trikot-Unterkleider K'seide, reiches Farbensortiment 5.75	

Bade-Wäsche

Bade-Anzüge f. Damen, schwarz m. farb. Paspeln, je nach Größe 1.95	Frottierhandtücher weiß, mit roter Kante 1.10	Bade-Mützen Gummi, in vielen Farb. 2.50 1.75 1.25
Bade-Anzüge für Damen, hübsch garniert 12.75 7.50 4.75 3.40	Frottierhandtücher bunt, schwere Qualität 1.95	Bade-Mützen oder Helme, rot 2.50 1.90 1.55
Bade-Anzüge für Damen, mit Rock und Hüftenhalter 12.50 10.50	Kinder-Badetücher weiß oder bunt 2.90	Bade-Pantoffeln Bast 2.50 1.45
Bade-Anzüge für Herren, schwarz 2.50 1.95	Badetücher für Erwachsene, weiß oder bunt 5.90 4.90 3.90 9.75	Bade-Schuhe für Damen u. Kinder 3.50, 2.95 1.95
Bade-Anzüge für Kinder, Gr. 70 3.10 bis 1.50 Gr. 80 2.95 bis 1.50	Bade-Mäntel für Damen u. Herren, aparte Muster 32.- 28.- 19.50	Frottier-Waschlappen 0.25 0.15 0.10
Frottierstoffe für Bademäntel, in schöner Ausmusterung, Mtr. 16.50 13.50 9.25	Bade-Capes in eleganter Ausführung 34.-	Frottier-Handschuhe 0.40 0.35 0.30

Große Auswahl in **Bade- u. Schwimmhosen** für Herren und Knaben in Stoff oder Trikot je nach Größe von 40 J an

TIETZ

Blumen-Seife 3 Stück 75 J
Fett-Seife 3 Stück 85 J
Riesen-Bade-Seife 3 Stück 1.00
 Große Auswahl in Bade- und Reiserollen.

Sport-Artikel
 jeder Art preiswert und gut
Sport-Haus Brannath
 Karlsruhe
 Durlacher Tor.

Pfannkuch
 Für die heiße Jahreszeit
 Garantiert reiner

Himbeer-saft
 1/2 Liter Flasche 2.-
 1/4 Liter Flasche 1.20

Zajchen-Flasche mit Schraubdeckel 50 Pf.

Zitronen
 Stück 10 Pf.

Zitronen-saft
 Flasche 55 Pf.

Brause-bonbons

Pfannkuch

RUDER-REGATTA

HEINHAUFEN

Sonntag, 21. Juni, 3 Uhr
18 Rennen
 25 Vereine / 109 Boote / 550 Ruderer
 KONZERT RESTAURATION

Preise der Plätze: Tribüne Mark 5.-, (Vorverkauf Mk. 4.-), Nummer. Sitzplatz Mk. 3.-, (Vorverkauf Mk. 2.-), Festplatz Mk. 2.-, (Vorverkauf Mk. 1.50) II. Platz (Siloseite) Mk. 1.-, Schüler 50 Pfg. bei Meyle, Marktplatz, Mühlburgerort und Durlachertor; Hieske, Ecke Kaiser- und Karlstr.; Gerber & Schawinsky, Kaiserstraße 221; Papiergeschäft Eisele, Werderplatz 41 und Zigarrengeschäft Doldt, Rheinstraße 73

Karlsruher Regatta-Verband.

Palast-Sichtspiele

Herrenstr. 11 Telef. 2502

Ab heute bis einschließl. Donnerstag:
 I. Teil 6 Akte
Sturm und Drang

II. Teil 5 Akte
Fridericus Rex
 Ein Königsschnittsal

Vater und Sohn
 Verstärktes Orchester!
 Beide Teile gelangen zu gleicher Zeit zur Aufführung.
 Jugendliche haben Zutritt.

Farbige Ober-Hemden
 mit 2 Krügen
 4.85
 6.15
 7.30
 9.70
 10.80

Vorteilhafte Preise, da Verkauf direkt aus mein Fabrikat.

Wäscherei und Wäschefabrik Schorpp
 Verkaufsstellen
 KARLSRUHE: Bernhardtstr. 5, Kaiserstr. 34 und 243, Amalienstr. 18, Waldstr. 64, Wilhelmstr. 32, Augustastr. 18, Schillerstr. 18, Kaiserallee 37, Gabelsbergerstr. 1, Rheinstr. 18
 DURLACH: Hauptstraße 51
 BRUCHSAL: Schloßstraße 3
 RASTATT: Poststraße 6

Möbel

kaufen Sie preiswert in solider Ausführung bei der

Nebenstelle des Bad. Baubundes
 G. m. b. H.
Schloßplatz 13,
 Eingang: Karl-Friedrichstr.

Kinderwagen
 (großer), gut erhalten, ist zu verkaufen.
 Hindelfstraße 4, V rechts



Leichte Sommerkleidung!

Zu unsern bekannten leichten Zahlungsbedingungen

Kleider u. Blusen in Voile, Waschseide, Wollmousseline	Damen-Röcke weiße, glatt — weiße, plüsiert Moderne Streifen und Karos	Güster-Saccos Tusors — für Herren Weiße u. bunte Kinder-Anzüge
--	--	--

Deutsche Bekleidungs-gesellschaft. Th. Lucas & Cie.
 Kronenstraße 40